

**Inobhutnahme
von Kindern und Jugendlichen
im Kreis Pinneberg**

**Kinderschutzhaus
Kleines Kinderschutzhaus
Bereitschaftspflege**

Jahresbericht 2021

Gemeinnützige PERSPEKTIVE GmbH

Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen im Kreis Pinneberg

Kinderschutzhaus

Kleines Kinderschutzhaus

Bereitschaftspflege

Veröffentlicht am: 31.03.2022

Beteiligte Autor*innen:

Melanie Bader

Anna-Lena Becker

Marle Christensen

Karin Gottwald-Hagemann

Canan Gülen

Sven Holtorf

Tanja Hormann

Eckbert Jänisch

Anna Schlemmer

Maria Wassermann

Daniel Zehm

*Bufris, Praktikant*innen der PERSPEKTIVE*

Kinder und Jugendliche aus dem Kinderschutzhaus

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir freuen uns, Ihnen unser Jahr 2021 in diesem Jahresbericht zu präsentieren!

Das Jahr 2021 – zwischen (zurückgewonnener) Normalität und der steten Sorge vor Corona. So lässt sich das Jahr bzw. der nachfolgende Jahresbericht kurz und knapp zusammenfassen.

Neu erarbeitete Arbeitsprozesse und Strukturen wurden zur Routine, die Zahlen der Inobhutnahmen und Belegungen näherten sich wieder den vorangegangenen Jahren an, sogar Ausflüge mit den Kindern/Jugendlichen oder dem Betrieb konnten wieder stattfinden und doch blieb die Pandemie allgegenwärtig. Die stationären Einrichtungen planten den jederzeit möglichen Fall eines Corona-Ausbruchs bzw. einer Aufnahme ein, das Arbeiten und Begegnen der Kolleg*innen unter einer Maske entwickelte sich zur Selbstverständlichkeit, die Beschaffung von ausreichenden Mengen an Desinfektionsmitteln und Selbsttests war keine einmalige Angelegenheit und Landesverordnungen wurden mehrfach angepasst.

Letzteres sowie der wellenförmige Verlauf der Pandemie erschwerte die Fokussierung auf grundlegende, alltägliche Aufgaben. U.a. galt es, sich mit folgenden Fragen zusätzlich auseinanderzusetzen: „Unter welchen Bedingungen muss wer wie lange in Quarantäne? Welche Prioritätengruppe nehmen wir beim Impfen ein? Sind unsere Schutzhäuser Kohorten und wie häufig müssen sich unsere Mitarbeiter*innen testen lassen?“ Dies ist nur ein kleiner Auszug von Fragen, wobei die Dynamik der Pandemie es bedingte, dass die Beantwortung dieser Fragen immer wieder angepasst werden musste.

Dies alles hatte erwartungsgemäß seinen Einfluss auf unsere pädagogische Arbeit. Mehr denn je waren nun Kreativität, Spontanität, Intuition und Engagement gefragt, denn erste Auswirkungen der Pandemie zeigten sich im Bereich der stationären Einrichtungen: Eine starke Auslastung der Bereitschaftspflegestellen, stärker belastete Kinder/Jugendliche, vermehrt Inobhutnahmen aus familiären Strukturen sowie immer mehr herausfordernde Kinder und Eltern.

Wie heißt es doch so schön: „Man wächst mit seinen Aufgaben“, und dies gilt auch für die PERSPEKTIVE. Die bisher nicht gekannten Herausforderungen der letzten beiden Jahre haben alle Kolleg*innen noch enger zusammenrücken lassen, ganz besonders gilt dies für unsere stationären Bereiche. Verlässlichkeit, klare Kommunikation, Lösungsorientierung und das Wohl des anvertrauten Kindes/Jugendlichen immer in den Mittelpunkt stellen, das sind alles Punkte, die für die PERSPEKTIVE stehen.

Wie unterschiedlich und einschneidend die individuellen Geschichten und Biographien dieser jungen Menschen, die in den Einrichtungen der PERSPEKTIVE in Obhut genommen wurden, sein können, ist uns 2021 erneut bewusst geworden. In diesem Jahresbericht erzählen wir von einigen dieser Kinder und Jugendlichen. Wir möchten durch die statistische Analyse der Fallzahlen ein genaues Bild davon zeichnen, wie Inobhutnahmen im Kreis Pinneberg 2021 aussahen. Dazu gehören Fragen nach den Altersgruppen, die am häufigsten vertreten waren, nach der Dauer, die Kinder und Jugendliche bei uns blieben, ehe eine neue (oder alte) Lebensperspektive für sie gefunden wurde, oder nach biographischen Hintergründen, die zu einer Inobhutnahme geführt haben.

Jahresbericht 2021

Kinderschutzhäuser und Bereitschaftspflege
der gemeinnützigen PERSPEKTIVE GmbH



Am wichtigsten ist es jedoch, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass 2021 erneut 186 Kinder und Jugendliche aus dem Kreis Pinneberg bei der PERSPEKTIVE Schutz, Ruhe, Sicherheit und Wärme gefunden haben.

Unsere Unterbringungsbereiche – das Kinderschutzhhaus, die Bereitschaftspflegestellen und das Kleine Kinderschutzhhaus – berichten, wie sich ihr pädagogischer Alltag gestaltet und welche besonderen Herausforderungen das Jahr mit sich gebracht hat. In den Monaten April bis Juni sahen wir es z.B. als notwendig an, dass Kleine Kinderschutzhhaus zu schließen. Mangelnde Fallanfragen, ein optimierungsbedürftiges Konzept und eine Neustrukturierung des Teams waren die Ursache hierfür. In dieser Zeit konnten die Punkte aber geklärt bzw. verbessert werden, wodurch die Einrichtung seit Juli 2021 gestärkt ihre Türen wieder geöffnet hat.

Um unserem hohen fachlichen Anspruch weiterhin gerecht werden zu können, sind die Themen Fort-, Aus- und Weiterbildung in der PERSPEKTIVE ein nicht wegzudenkender Bestandteil. Wir möchten diesen Jahresbericht auch dafür nutzen, Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit mit Studierenden, Praktikant*innen und sich fortbildenden Mitarbeiter*innen zu geben. Sie bekommen hier eine Stimme und berichten von ihren Einsätzen in unseren Praxisfeldern und den abgeschlossenen Fortbildungen.

Darüber hinaus erzählt der vorliegende Jahresbericht von der Verwendung erhaltener Spenden, einem Ausflug mit den Kindern und Jugendlichen in den Kletterpark sowie unserem Projekt der Neugestaltung der PERSPEKTIVE-Homepages.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Gemeinnützige PERSPEKTIVE GmbH

Verwaltung: Klaus-Groth-Promenade 4, 25335 Elmshorn

Geschäftsführung, Personal, Buchhaltung, Fakturierung

Inobhutnahme

Kinderschutzhaus	Kleines Kinderschutzhaus	Bereitschaftspflegestelle
<p>Angebot für Kinder und Jugendliche</p> <p>Schutz in einer Situation, in der ihr Wohl gefährdet ist</p> <p>Unmittelbar Entlastung, Sicherheit und Hilfe bei der Bewältigung einer Krise</p> <p>Aufnahme ist zu jeder Tages- und Nachtzeit möglich</p>	<p>Für Kinder im Alter von 3 bis 8 Jahren</p> <p>Sicherung der Grundbedürfnisse nach Schutz, Ruhe und Sicherheit</p> <p>Förderung der körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklung</p> <p>Geregelte Tagesstruktur und Sicherstellung von Kindertagesstätten- und Schulbesuch</p>	<p>Für Babys, Kinder und Jugendliche</p> <p>16 Bereitschaftspflegfamilien stehen zur Verfügung</p> <p>In liebevollen Familien finden Kinder Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen</p> <p>Es finden regelmäßig Besuchskontakte mit der Ursprungsfamilie statt</p>
<p>Für Kinder und Jugendliche über 8 Jahre</p> <p>Ein sicheres Zuhause in akuten Notlagen oder Krisen</p> <p>Hilfe bei der Stabilisierung und Krisenbewältigung</p> <p>Vorbereitung auf zukünftige Situationen im neuen Lebensumfeld</p>		

Hilfsangebote

Ambulanter Dienst	Schulbegleitung
<p>Durchführung von Jugendhilfemaßnahmen</p> <p>Sozialpädagogische Hilfe</p> <p>Erziehungsbeistandschaft</p> <p>Flexible Familienhilfe</p> <p>Betreutes Wohnen</p> <p>Aufsuchende Familientherapie</p> <p>Eingliederungshilfe</p>	<p>Hilfsangebot für Kinder und Jugendliche, die nicht regulär beschulbar sind</p> <p>Intensive, individuelle 1:1 Betreuung</p> <p>Unterstützung bei der Integration in die Klassengemeinschaft</p> <p>Lebenspraktische Hilfestellung</p> <p>Unterstützung im sozialen und emotionalen Bereich</p>
<p>Parallelstr. 17 25336 Elmshorn</p>	<p>Parallelstr. 17 25336 Elmshorn</p>

Bildungsangebote

Familienbildungsstätte	Akademie Kindertagespflege
<p>Motto: "Familie leben, kann man lernen"</p> <p>Angebot von Kursen und Einzelveranstaltungen für Frauen, Männer, Mütter, Väter, Kinder, Jugendliche und Senioren*innen</p> <p>Familienfähigkeit lernen</p> <p>Kommunikationsmöglichkeiten, Problemlösungen und Zusammenhalt in der Familie finden</p> <p>Familienzentrum Elmshorn</p>	<p>Qualifizierung für Kindertagespflegepersonen</p> <p>Grundqualifizierung nach QjHB</p> <p>Möglichkeit zur Anschlussqualifizierung</p> <p>Fortbildungen für Kindertagespflegepersonen</p>
<p>Lornsenstr. 54a 25335 Elmshorn</p>	<p>Gärtnerstr. 4 25335 Elmshorn</p>

Inhalt

1. Inobhutnahmen im Kreis Pinneberg 2021	7
2. Zahlen und Fakten 2021	9
2.1 Fallzahlen	9
2.2 Aufnahmen und Beendigungen	10
2.3 Belegungstage und Verweildauer	13
2.4 Geschlechterverhältnisse	17
2.5 Altersstruktur	19
2.6 Zuständigkeiten der Regionalteams	23
2.7 Biografische Hintergründe	24
2.7.1 Familienverhältnisse und Herkunft	24
2.7.2 Belastungsfaktoren	27
2.7.3 Vorerfahrungen im Hilfesystem	32
2.8 Beendigung der Inobhutnahme	33
3. Bereitschaftspflege	36
3.1 Auswirkungen von und Veränderungen durch Corona	36
3.2 Schwieriger werdende Inobhutnahmen	38
3.3 Erfahrungsbericht - „Mein Weg vom Kinderschutzhause zur BPS“	40
4. Kinderschutzhause	42
4.1 Das Jahr 2021 im Kinderschutzhause	42
4.2 Abschiedsbuch der Jugendlichen – Ausgewählte Auszüge	44
4.3 Rückmeldungen der Jugendlichen	46
5. Kleines Kinderschutzhause	50
5.1 Wiedereröffnung / Jahresbericht	50
5.2 Erfahrungsbericht - Pädagogisches Reiten	52
6. Fort- und Ausbildungen in der PERSPEKTIVE	53
6.1 Rundumblick einer studentischen Aushilfskraft	53
6.2 Mein Praktikum im Kinderschutzhause	54
6.3 Mein Bundesfreiwilligendienst im Kleinen Kinderschutzhause	55
6.4 Erfahrungsbericht – Lüttringhause Fortbildung - InsoFa	56
7. Projekte und Besonderheiten 2021	58
7.1 Spende des Lions Club Ellerbek-Rellingen	58
7.2 Kletterausflug	59
7.3 Aktion Weihnachtssterne – Spende Airbus	59



7.4 Neugestaltung unserer Homepage	60
7.5 Betriebsausflug	60
8. Danksagungen	62
9. Schlussbetrachtungen	62
10. Pressestimmen	63
Abbildungsverzeichnis	64

1. Inobhutnahmen im Kreis Pinneberg 2021

Nach § 42 des achten Sozialgesetzbuches (SGB VIII) sind deutsche Jugendämter dazu verpflichtet, Kinder und Jugendliche, deren Kindeswohl akut gefährdet ist, in Obhut zu nehmen. Im Zuge dieser, als kurzfristige Aufnahme und Unterbringung gedachten Maßnahme, werden die Kinder und Jugendlichen in spezifischen Einrichtungen der Jugendhilfe untergebracht, um zunächst das Kindeswohl zu sichern und langfristige Perspektiven zu entwickeln. Darüber hinaus können Minderjährige gemäß § 42 SGB VIII auch auf eigenen Wunsch in Obhut genommen werden. Ferner regelt dieser Paragraph, dass ausländische Kinder und Jugendliche, die ohne Begleitung nach Deutschland einreisen und deren Personensorge- und Erziehungsberechtigte sich nicht im Inland aufhalten, ebenfalls unter die Obhut des Jugendamtes fallen. Insgesamt bedürfen Kinder und Jugendliche, die sich in einer solchen akuten, sie gefährdenden Situation befinden, unmittelbare Entlastung, Schutz sowie Unterstützung bei der Krisenbewältigung.

Die gemeinnützige PERSPEKTIVE GmbH ist als Träger der Jugendhilfe mit der Durchführung von Inobhutnahmen im Kreis Pinneberg beauftragt. Um dieses Aufgabengebiet erfüllen zu können, hält die PERSPEKTIVE die im Folgenden dargestellten Bausteine vor:

Das **Kinderschutzhhaus** der gemeinnützigen PERSPEKTIVE GmbH steht Kindern und Jugendlichen ab dem Schulalter als Zufluchtsort in Krisen- und Notsituationen zur Verfügung. Hier erfahren sie Ruhe, Sicherheit und Entlastung. Die pädagogischen Fachkräfte des Kinderschutzhhauses stehen den Kindern und Jugendlichen als verlässliche Ansprechpartner*innen rund um die Uhr zur Seite und bieten damit auch zu den Zeiten einen Anlaufpunkt, in denen andere Einrichtungen nicht erreicht werden können. Insgesamt gilt es, Ressourcen zu eröffnen und zu fördern, um das Selbsthilfepotential der Kinder und Jugendlichen anzuregen. Klare Hausregeln erleichtern nicht nur das Zusammenleben, sondern geben eine für viele Kinder und Jugendliche gänzlich neue und haltgebende Tages- und Lebensstruktur.

Die **Bereitschaftspflegestellen** der gemeinnützigen PERSPEKTIVE GmbH bieten Kindern und Jugendlichen ein Zuhause auf Zeit. Hauptsächlich Babys und Kinder, aber auch Jugendliche, die einen engeren, familiären Betreuungsrahmen benötigen, finden in diesen liebevollen und verständnisvollen Pflegestellen Hilfe und Unterstützung.

Der PERSPEKTIVE standen zum Jahresende 2021 insgesamt 16 Plätze in 10 Bereitschaftspflegestellen zur Verfügung. Dabei sind diese von sogenannten privaten Pflegestellen zu unterscheiden. Die Bereitschaftspflegestellen der PERSPEKTIVE nehmen immer Kinder in Notsituationen bei sich auf. Die privaten Pflegestellen halten darüber hinaus Notplätze vor, die vor allem in Zeiten hoher Belegungszahlen zusätzlich in Anspruch genommen werden können.

Im Rahmen der Bereitschaftspflege stellen Familien sowie Einzelpersonen für einen befristeten Zeitraum einen verlässlichen Lebensort. Während der Inobhutnahme ist es ihre Aufgabe, den anvertrauten Kindern und Jugendlichen

eine bedürfnisgerechte und entwicklungsorientierte Versorgung und Betreuung zu bieten. Neben einer verständnisvollen Begleitung zählt dazu in vielen Fällen u. a. auch die Einleitung notwendiger Fördermaßnahmen. Zudem gilt es, die anvertrauten Kinder und Jugendlichen sensibel an die bevorstehende Beendigung der Hilfemaßnahme und ihre weitere Perspektive heranzuführen.

Seit 2018 gibt es außerdem das **Kleine Kinderschutzhaus**. Hier werden schwerpunktmäßig Kinder zwischen 3 und 10 Jahren in Krisensituationen aufgenommen. Der Fokus liegt vor allem auf Kindern, denen der familiäre Rahmen innerhalb der Bereitschaftspflegefamilien zu eng sein könnte. Dies trifft vorrangig auf Kinder zu, die in ihrem Leben keine oder nur wenig positive Bindungserfahrungen machen konnten und häufig durch Traumata belastet sind. Im Kleinen Kinderschutzhaus arbeitet ein multiprofessionelles Team, das um die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Bindungsschwierigkeiten und Traumata weiß und gezielt fördern kann.

2. Zahlen und Fakten 2021

Im Jahr 2021 wurden insgesamt 186 Kinder und Jugendliche aus dem Kreis Pinneberg in Obhut genommen. Diese Zahl setzt sich aus 134 Aufnahmen im Kinderschutzhause (Vorjahr 121), 37 in den Bereitschaftspflegestellen (Vorjahr 20) und 15 im Kleinen Kinderschutzhause (Vorjahr 18) zusammen. An dieser Stelle soll gleich betont werden, dass unser Kleines Kinderschutzhause in den Monaten April bis Juni aufgrund einer Neuausrichtung der personellen und organisatorischen Strukturen geschlossen war. Daher lassen sich für diesen Bereich die Angaben in ganzen Zahlen schwer mit den Werten des Vorjahres vergleichen. Bei prozentualen Werten hingegen ist die Vergleichbarkeit gegeben.

Die nun nachkommenden Statistiken beziehen sich auf die neu aufgenommenen und untergebrachten Kinder/Jugendlichen, die wegen (drohender) Kindeswohlgefährdung, auf eigenen Wunsch oder als alleinreisende minderjährige Ausländer*innen nach § 42 SGB VIII in Obhut genommen wurden.

Betrachtet werden im Folgenden alle statistisch relevanten Parameter wie Belegungsdauer, Alter während des Aufenthalts, Zuständigkeiten, biografische Erfahrungen oder Maßnahmen nach der Inobhutnahme. Die Erfassung und Auswertung der hier verwendeten Daten der drei Unterbringungsbereichen fand komplett anonymisiert statt.

2.1 Fallzahlen

Die Zahl der 186 Kinder und Jugendlichen beinhaltet ausschließlich Neuaufnahmen. Daneben gab es, wie in jedem Jahr, auch die sogenannten „Jahreswechsler*innen“, also jene Kinder/Jugendlichen, deren Aufnahme bereits im Vorjahr (oder in wenigen Fällen auch im Vorvorjahr) stattgefunden hat. In den Bereitschaftspflegfamilien gab es 9 Jahreswechsler*innen und im Kinderschutzhause waren es 4 Jugendliche. Das Kleine Kinderschutzhause hatte zum Jahreswechsel kein Kind aus dem Kreis Pinneberg in Obhut.



Abbildung 1: Inobhutnahmen im Kreis Pinneberg 2011 – 2021

Im Vergleich zum Vorjahr (159 Neuaufnahmen) ist die Zahl der Inobhutnahmen in 2021 zwar um 27 gestiegen (ca. 17 Prozent), liegt aber immer noch unter den Zahlen der Jahre 2019 und vorherige. Zum großen Teil ist dies sicherlich der andauernden Corona-Pandemie und aller einhergehenden Einschränkungen geschuldet. Zum anderen bestätigen die Zahlen aber auch in diesem Jahr die leicht fallende Trendlinie seit dem Jahr 2015.

2.2 Aufnahmen und Beendigungen

186 Neuaufnahmen bedeuten statistisch betrachtet 15,5 Neuaufnahmen im Monat (Vorjahr 13,3).

Aus dieser Zahl lässt sich ermitteln, dass alle 47,1 Stunden (Vorjahr 55,2 Stunden) ein Kind/Jugendlicher aus einer Notsituation heraus in den Kinderschutzhäusern oder in der Bereitschaftspflege in Obhut genommen wurde.

Wie schon in den Vorjahren fällt bei der Betrachtung der Aufnahmen und Beendigungen aller Inobhutnahmen ein deutlich größerer Wechsel im Kinderschutzhäuser auf. Wesentlich mehr Kinder oder Jugendliche werden dort aufgenommen bzw. entlassen als in der Bereitschaftspflege oder im Kleinen Kinderschutzhäuser.

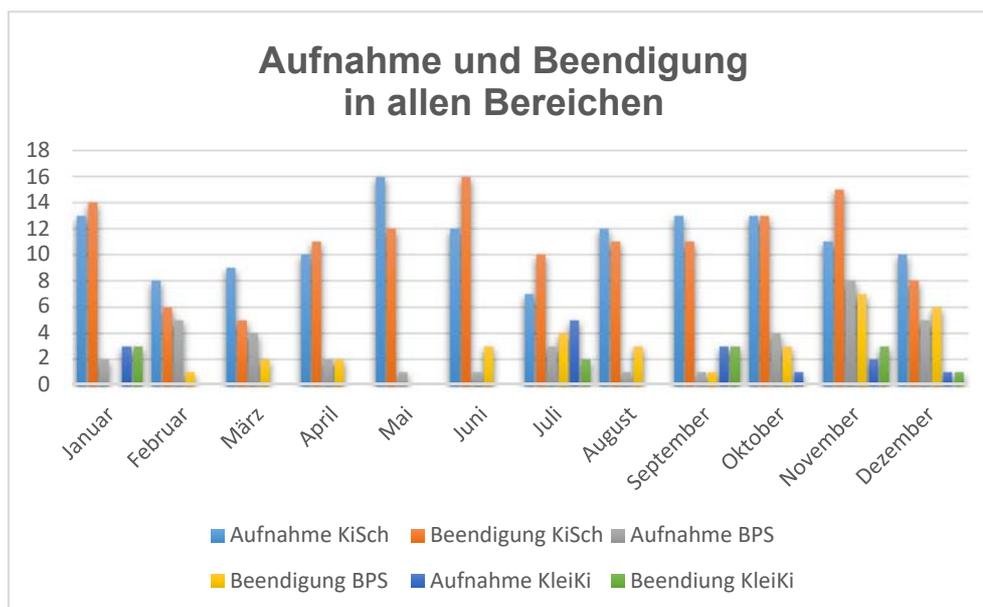


Abbildung 2: Aufnahme und Beendigung

In Abbildung 2 ist dieser Wechsel an den höheren blauen (Aufnahmen im Kinderschutzhäuser) und orangenen (Beendigungen im Kinderschutzhäuser) Balken deutlich zu erkennen.

Eine genauere Betrachtung der Aufnahmen ist mit Hilfe der folgenden Abbildung 3 ersichtlich.

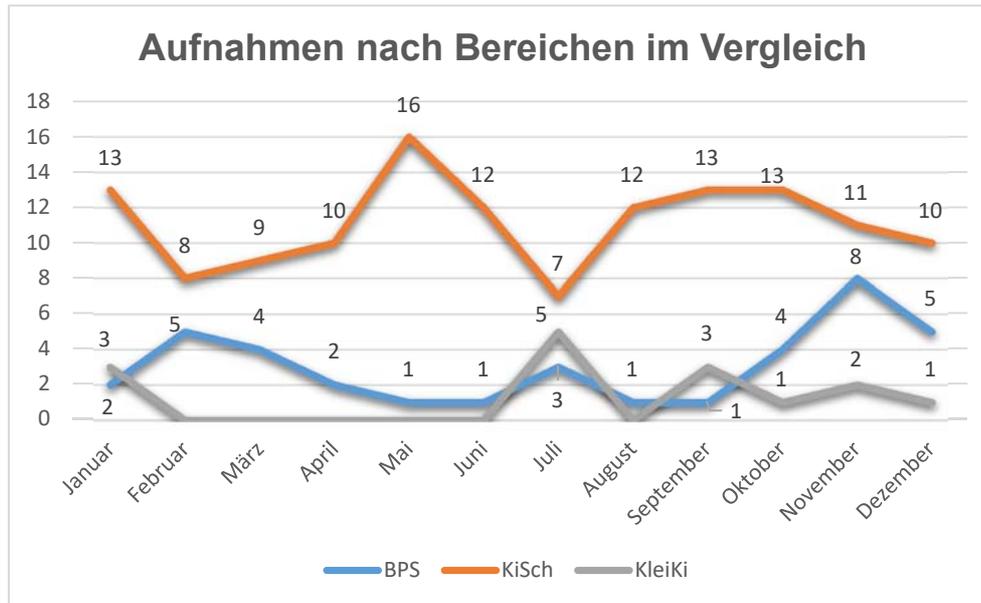


Abbildung 3: Aufnahmen nach Bereichen im Vergleich

Im Kinderschutzhäuser zeigen sich in der ersten Jahreshälfte stärkere Schwankungen bei den Aufnahmen als im relativ gleichmäßig verlaufenden zweiten Halbjahr. Deutlich sticht der Mai mit 16 Aufnahmen heraus. Eine Verknüpfung dieses sprunghaften Anstiegs einhergehend mit der Beendigung des Corona-Lockdowns, besonders in Bezug auf die Wiederaufnahme des geregelten Schulbetriebs, sollte hierbei bedacht werden. Insgesamt sind die Werte beider Halbjahre mit 68 zu 66 so gut wie identisch.

Wie weiter oben erwähnt, bewegen sich die Aufnahmezahlen in der Bereitschaftspflege und dem Kleinen Kinderschutzhäuser auf einem niedrigeren Niveau. In der BPS gab es zum Jahresende eine erhöhte Anzahl an Aufnahmen. Im letzten Quartal fanden gut 46 Prozent der Gesamtaufnahmen in diesem Bereich statt. Im Kleinen Kinderschutzhäuser ist erwartungsgemäß der Wiedereröffnungsmonat Juli mit 5 Aufnahmen am stärksten frequentiert.

Nachdem in 2020 das jährlich zu beobachtende „Sommerloch“ in Bezug auf die Inobhutnahmen im Kinderschutzhäuser ausfiel, sieht man am Graphen für das Jahr 2021 wiederum einen merklichen Abfall der Aufnahmen im Sommerferienmonat Juli. Er ist der schwächste Monat im kompletten Jahr und der Rückgang zum vorherigen Monat bzw. der Anstieg der Aufnahmen im Folgemonat ist signifikant.

Im Kinderschutzhäuser wurden durchschnittlich 11,2 Kinder/Jugendliche im Monat aufgenommen (Vorjahr 10,1). In der Bereitschaftspflege gab es durchschnittlich 3,1 Neuaufnahmen pro Monat (Vorjahr 1,7). Im Kleinen Kinderschutzhäuser waren es, unabhängig der Schließmonate, 1,7 Aufnahmen aus dem Kreis Pinneberg (Vorjahr 1,5).

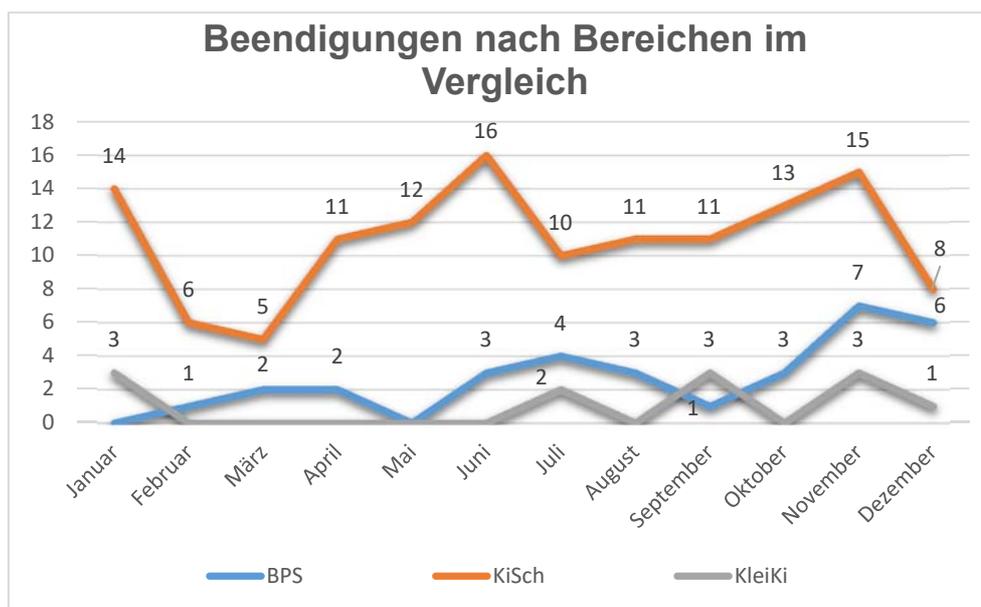


Abbildung 4: Beendigungen nach Bereichen im Vergleich

Analog zu den erhöhten Aufnahmen in 2021 fanden im Berichtszeitraum auch ein paar mehr Beendigungen der Inobhutnahmen statt, insgesamt 176 (Vorjahr 170). Auch hier ist natürlich die Zahl der Beendigungen im Kinderschutzhause mit 132 (Vorjahr 123) deutlich höher als in den Bereitschaftspflegefamilien, in denen 32 (Vorjahr 28) Beendigungen stattfanden. Im Kleinen Kinderschutzhause kam es im Berichtszeitraum zu 12 Beendigungen (Vorjahr 19).

Bei einem genaueren Blick auf die Zahlen der Beendigungen lässt sich erkennen, dass besonders im Kinderschutzhause die Monate Februar und März herausstechen. Hier kann eine Verbindung zur Abbildung 3 geknüpft werden. Verringerte Aufnahmen bedeuten weniger Beendigungen. Zudem fanden, wie schon im Vorjahr, im Dezember wenige Beendigungen statt.

In den Bereitschaftspflegestellen nahm die Anzahl an Beendigungen, analog zum Graphen der Aufnahmen, zum Jahresende zu. Hier zeigt sich deutlich, dass die vorhandenen Plätze in unseren BPS-Familien im Laufe des Jahres sehr gut ausgelastet und freie Kapazitäten schnell wieder belegt waren.

Statistisch betrachtet erfolgten im Kinderschutzhause durchschnittlich 11,0 Beendigungen (Vorjahr 10,3) im Monat. In den Bereitschaftspflegestellen wurden im Durchschnitt 2,7 Maßnahmen (Vorjahr 2,3) im Monat beendet, im Kleinen Kinderschutzhause liegt diese Zahl bei 1,3 (Vorjahr 1,6).

Im Gesamtergebnis lässt sich feststellen, dass alle 33,0 Stunden (Vorjahr alle 36,0 Stunden) ein Kind oder Jugendlicher im Kinderschutzhause aufgenommen oder entlassen wurde. In den Bereitschaftspflegestellen gab es alle 127,0 Stunden (Vorjahr alle 183,0 Stunden) eine Veränderung. Im Kleinen Kinderschutzhause fand in den neun Monaten mit vollem Betrieb alle 243,8 Stunden (Vorjahr 237,4) eine Beendigung oder Aufnahme aus dem Kreis Pinneberg statt.

2.3 Belegungstage und Verweildauer

Im Kinderschutzhause, in den Bereitschaftspflegestellen und im Kleinen Kinderschutzhause gab es in 2021 zusammengerechnet 8.648 Belegungstage (Vorjahr 6.683). Ungeachtet der fehlenden Belegungen im Kleinen Kinderschutzhause für 3 Monate, stellt dies einen Anstieg um 29,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr dar. Relativiert wird diese starke Erhöhung allerdings dadurch, dass die Werte der Aufnahmen und Belegungstage aus dem Jahr 2020 offenkundig die geringsten Zahlen der letzten Jahre darstellten.

Nimmt man sich die prozentuale Steigerung (17%) der Anzahl an Inobhutnahmen als Bezugswert, zeigt sich eine erhöhte Gesamtlänge der Inobhutnahmen im Vergleich zum Vorjahr. Hierauf wird im späteren Verlauf dieses Abschnitts noch näher eingegangen.

Der Jahresdurchschnitt an belegten Plätzen mit Kindern aus dem Kreis Pinneberg liegt in den drei Einrichtungen somit insgesamt bei 23,7 (Vorjahr 18,3). Nicht nur bei den Aufnahmen, sondern auch bei der durchschnittlichen Belegung an Plätzen ist das Niveau von 2019 und den Jahren zuvor noch nicht wieder erreicht.

2.531 Belegungstage fallen auf das Kinderschutzhause (Vorjahr 2.609), daraus ergeben sich im Kalenderjahr 2021 durchschnittlich 210,9 Belegungstage pro Monat (Vorjahr 217,4). Ausgehend von diesen Werten lässt sich eine durchschnittliche Jahresauslastung mit Kindern/Jugendlichen aus dem Kreis Pinneberg von 6,9 Plätzen (Vorjahr 7,1 Plätze) errechnen. Auffällig ist der erneute Rückgang der Belegungstage bzw. der Auslastung im Kinderschutzhause, obwohl die Anzahl an Aufnahmen einen leichten Anstieg zu verzeichnen hat. Dies basiert auf einer kürzeren Verweildauer im Kinderschutzhause als im vorangegangenen Jahr.

Die Zahl der Belegungstage ist in den Bereitschaftspflegefamilien aufgrund weniger Wechsel und viel längeren Aufenthaltsdauern wesentlich höher. Im vergangenen Jahr wurden 5.446 Belegungstage erreicht (Vorjahr 3.052), eine Anhebung um gut 78 Prozent. Daraus ergeben sich durchschnittlich 453,8 Belegungstage im Monat (Vorjahr 254,3). Die durchschnittliche Belegung in 2021 liegt bei 14,9 Plätzen (Vorjahr 8,4 Plätze).

Im Kleinen Kinderschutzhause waren Kinder aus dem Kreis Pinneberg an 671 Belegtagen (Vorjahr 1.022) untergebracht. Bei der durchschnittlichen Belegung macht nur eine Betrachtung des 2. Halbjahres Sinn. Hier beträgt die Auslastung 3,3 Plätze.

Für einen detaillierten Blick stellt die Abbildung 5 die monatsgenauen Belegungstage in allen Unterbringungsbereichen gegenüber.

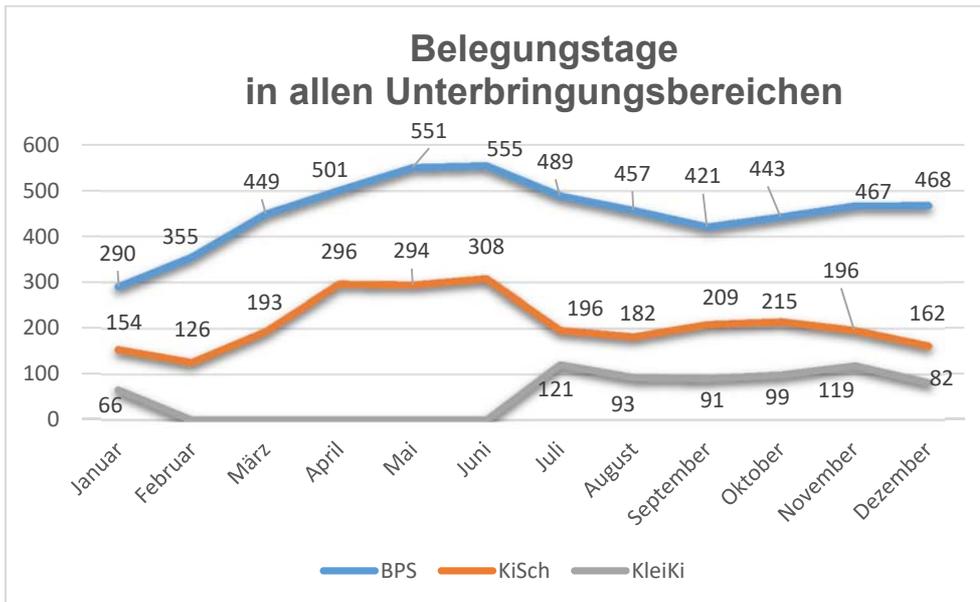


Abbildung 5: Belegungstage in allen Unterbringungsbereichen

Die oben genannten Zahlen veranschaulichen eine aktuell unterschiedliche Entwicklung der Belegungstage zwischen dem Kinderschutzhause und der Bereitschaftspflege. Während bei Letzterer das Niveau an Belegungstagen lediglich in 2020 stark abgesunken ist (vgl. Abbildung 6), offenbaren die Werte bei den höheren Altersgruppen auch im zweiten Jahr in Folge einen spürbaren Rückgang im Vergleich zu den Jahren vor der Corona-Pandemie.

Im kommenden Jahr 2022 muss sich daher mit folgenden Fragen auseinandergesetzt werden: Sind die jüngeren Altersgruppen stärker von den Auswirkungen der Pandemie betroffen, da die Zahlen sehr schnell wieder angestiegen sind? Aus welchen Gründen sind die Inobhutnahmen in höheren Altersgruppen weiterhin auf einem niedrigeren Niveau als in den Jahren 2019 und zuvor? Bleiben die Folgen der Pandemie bei den älteren Jugendlichen eher im „Verborgenen“?

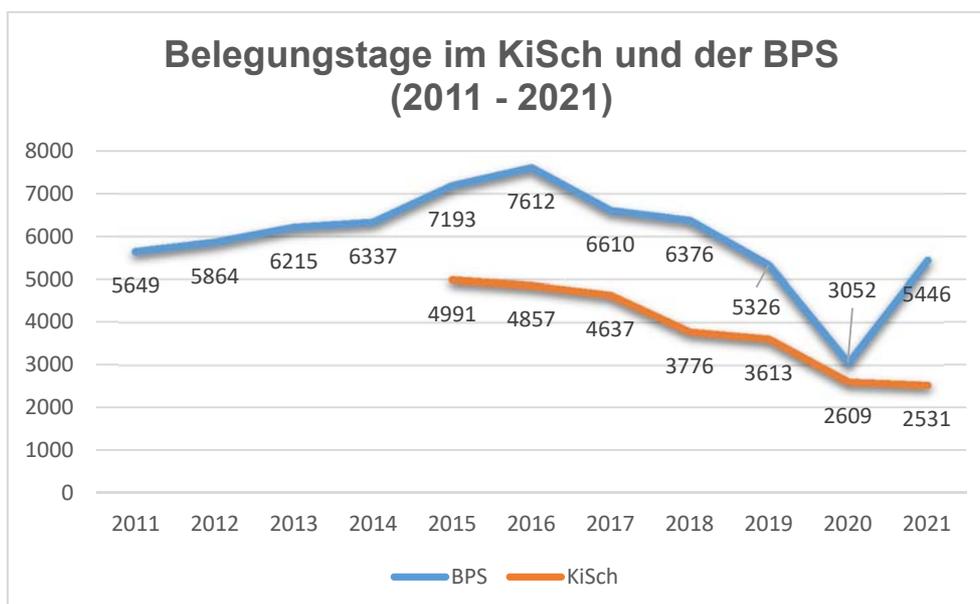


Abbildung 6: Belegungstage im Kinderschutzhause und der Bereitschaftspflege seit 2011

2021 beträgt die durchschnittliche Verweildauer eines untergebrachten Kindes/Jugendlichen in allen Bereichen 43,5 Tage (Vorjahr: 36,5). In Anbetracht der Tatsache, dass die Jahreswechsler*innen auch schon im Vor- bzw. Vorvorjahr bei uns untergebracht waren, liegt die tatsächliche Verweildauer über dem ausgewiesenen Wert für diesen Berichtszeitraum.

Betrachtet man die Unterbringungsbereiche Kinderschutzhäuser, Bereitschaftspflegestellen und Kleines Kinderschutzhäuser getrennt voneinander, fällt auch in diesem Jahr ein sichtbarer Unterschied auf:

Im Kinderschutzhäuser blieben Bewohner*innen 2021 durchschnittlich 18 Tage (Vorjahr 21 Tage), in den Bereitschaftspflegestellen ist der Wert um ein Vielfaches höher. Dort steht die durchschnittliche Verweildauer bei 118 Tage (Vorjahr 82 Tage). Das Kleine Kinderschutzhäuser bildet die Mitte. Hier beträgt die durchschnittliche Verweildauer 45 Tage (Vorjahr 54 Tage) für Pinneberger Kinder.

Die folgenden Abbildungen 7, 8 und 9 zeigen für die jeweiligen Bereiche das Verhältnis zwischen kurzen und langen Inobhutnahmen in den einzelnen Monaten.

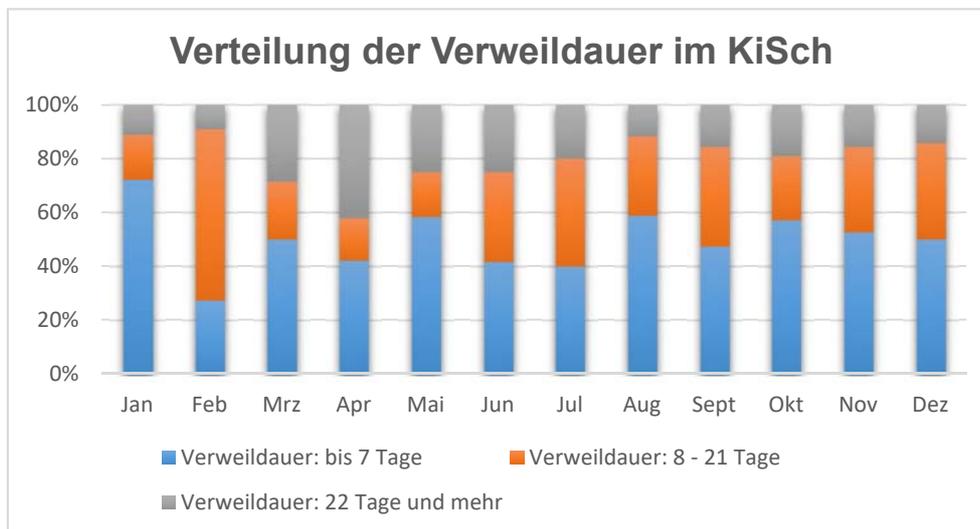


Abbildung 7: Verteilung der Verweildauer im KiSch

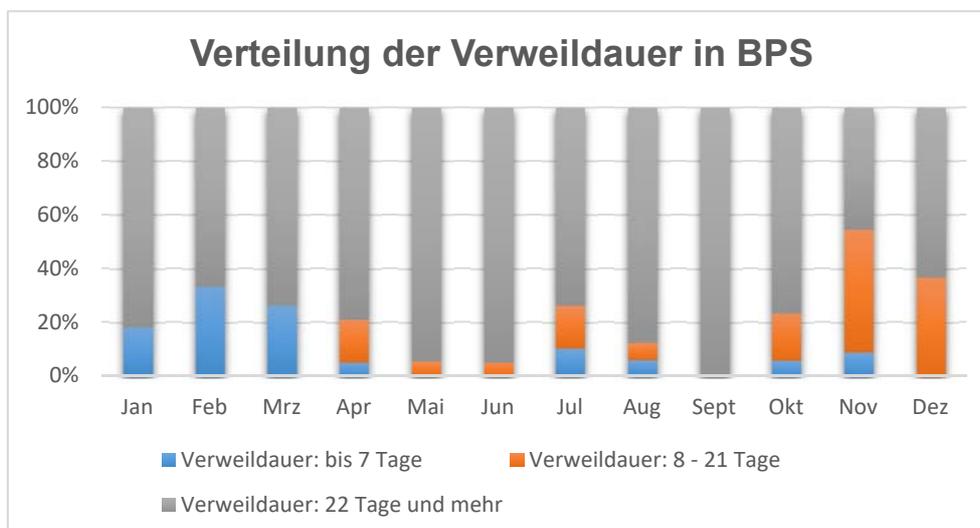


Abbildung 8: Verteilung der Verweildauer in BPS

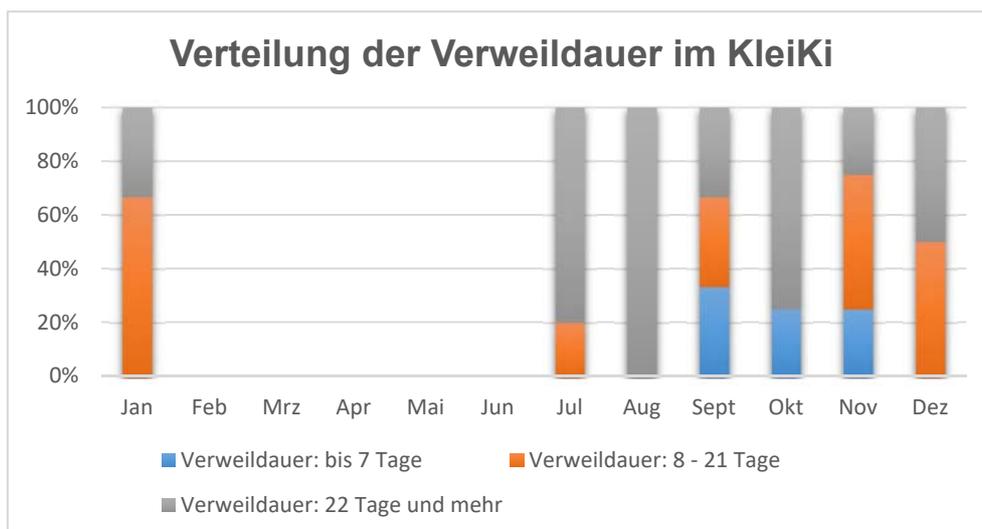


Abbildung 9: Verteilung der Verweildauer im KleiKi

Im Kinderschutzhaus nahm die durchschnittliche Verweildauer insgesamt ab. In 78,3 Prozent der Fälle (Vorjahr 66,9 Prozent) konnte die Inobhutnahme innerhalb der ersten 21 Tage beendet werden. Der überwiegende Teil der restlichen Inobhutnahmen hatte eine maximale Länge von 90 Tagen. Lediglich 5 Jugendliche wohnten länger als drei Monate im Kinderschutzhaus.

In der Bereitschaftspflege blieben hingegen nur 11 in Obhut genommene Kinder im Berichtszeitraum 21 oder weniger Tage. Bei 76,1 Prozent dauerte die Inobhutnahme mehr als 22 Tage (Vorjahr 64,8 Prozent).

Im Kleinen Kinderschutzhaus blieben wie im Vorjahr gut die Hälfte der Kinder (7 von 15) länger als 21 Tage vor Ort. 2 Kinder verbrachten mehr als ein Vierteljahr in der Einrichtung.

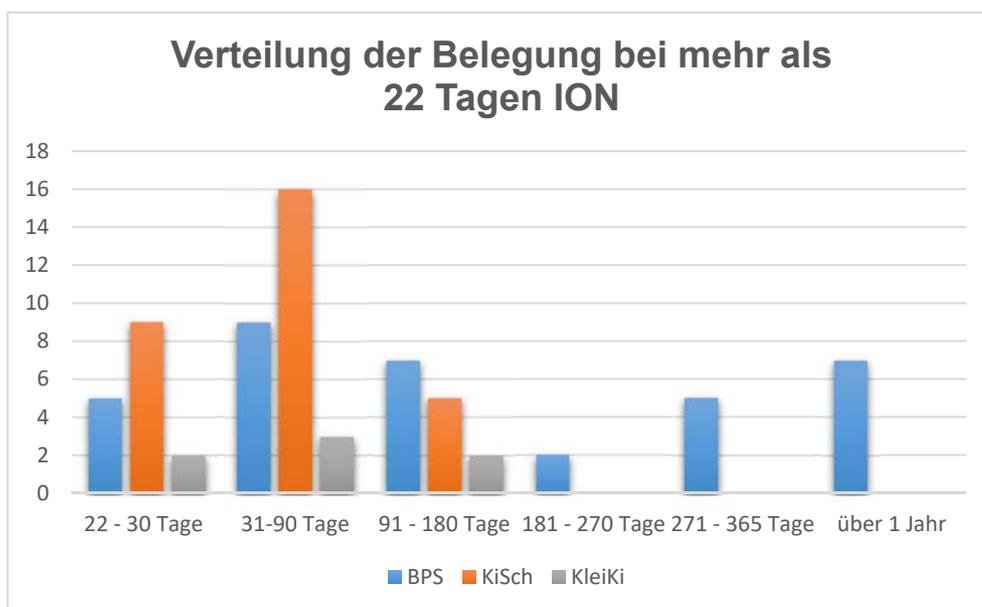


Abbildung 10: Verteilung der Belegung bei längeren Inobhutnahmen

In Abbildung 10 zeigt sich die Verteilung der Inobhutnahme-Dauer bei mehr als 21 Tagen Aufenthalt. Sie verdeutlicht, dass der Großteil jener Inobhutnahmen im Kinderschutzhaus, die mehr als 21 Tage andauerten, in den ersten 90 Tagen wieder beendet wurde.

In den Bereitschaftspflegestellen zeigt die Grafik ein anderes Bild: Kinder, die in Bereitschaftspflegefamilien untergebracht werden, bleiben häufiger über einen längeren Zeitraum in der Familie. Diese Entwicklung ist für die weitere Lebensperspektive der untergebrachten Kinder durchaus problematisch. Sie kommen mehr und mehr in den Bereitschaftspflegefamilien an, bauen Bindungen auf und müssen dann nach langer Zeit in eine neue Pflegefamilie oder Einrichtung eingewöhnt werden. Im Berichtszeitraum blieben 4 Kinder, welche alle schon im Vorjahr aufgenommen wurden, das komplette Jahr in der Familie. 2 Kinder wurden nach fast drei Jahren aus der Bereitschaftspflege in eine Dauerpflegestelle überführt.

Zum Teil lange Aufenthaltszeiten in der BPS und mehrfache Aufenthalte einiger Jugendlicher im Kinderschutzhaus deuten außerdem darauf hin, dass es bei Anschlussbetreuungsangeboten große Lücken gibt. Häufig verlängern sich Aufenthalte von Kindern und Jugendlichen auch dann noch, wenn eine Fremdunterbringung schon längst feststeht, weil passende Einrichtungen fehlen.

2.4 Geschlechterverhältnisse

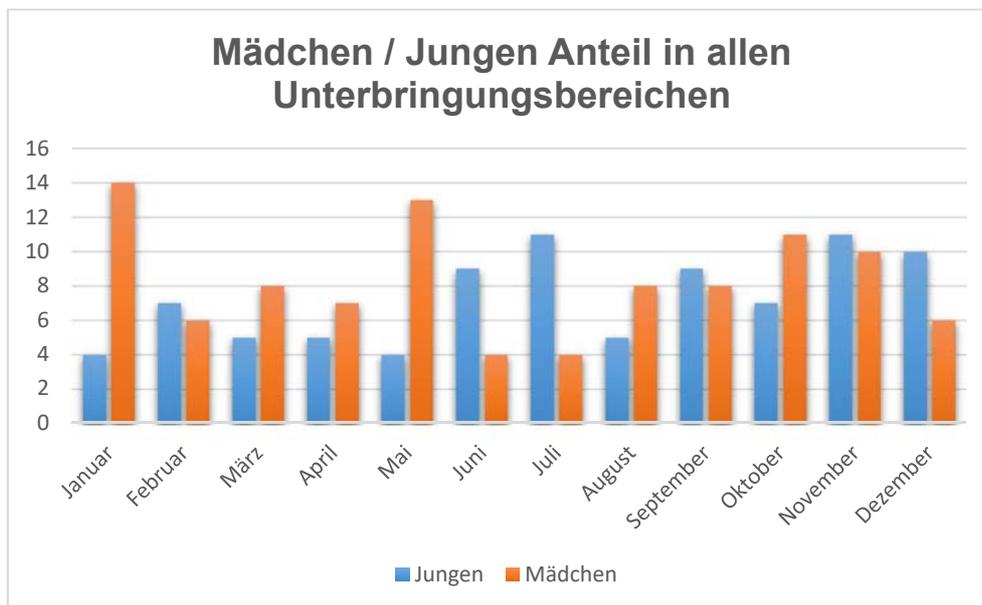


Abbildung 11: Mädchen / Jungen Anteil in allen Unterbringungsbereichen

2021 wurden 87 Jungen und 99 Mädchen in Obhut genommen. In der vorangegangenen Grafik ist die monatliche Entwicklung des Jungen-Mädchen-Verhältnisses in allen Bereichen illustriert.

Von den 134 Aufnahmen im Kinderschutzhaus waren 60 Jungen und 74 Mädchen. Nachdem die Geschlechterverteilung in den letzten Jahren nahezu ausgeglichen war, ergibt die prozentuale Aufteilung in 2021 Jungen zu Mädchen 45:55.

Aus der Abbildung 12 wird deutlich, dass besonders in den ersten Monaten (Januar – Mai) mehr Mädchen als Jungen aufgenommen worden sind. Dieser Zeitraum weist ein Verhältnis von 30:70 pro Mädchen aus.



Abbildung 12: Aufnahmen im KiSch Anteil Jungen / Mädchen

Ganz ähnlich sieht es in der Bereitschaftspflege aus. 17 Jungen und 20 Mädchen wurden aus dem Kreis Pinneberg im Berichtszeitraum aufgenommen und ergeben eine ähnliche Verteilung wie im Kinderschutzhaus.

Die Abbildung 13 zeigt allerdings auf, dass in diesem Bereich nicht der Beginn des Jahres, sondern das Ende einen deutlich höheren Anteil an Aufnahmen von Mädchen offenbart. Im letzten Quartal ergibt die prozentuale Aufteilung 35:65 pro Mädchen.

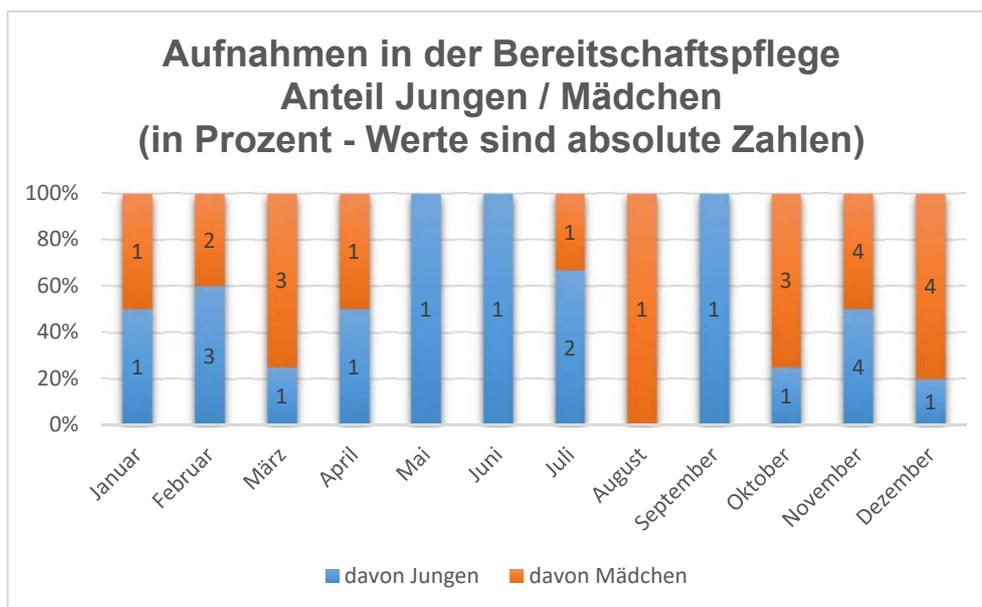


Abbildung 13: Aufnahmen in der BPS Anteil Jungen / Mädchen

Der einzige Bereich, in dem mehr Jungen als Mädchen untergebracht wurden, ist das Kleine Kinderschutzhhaus. Hier weist die prozentuale Aufteilung ein Verhältnis von 66:34 pro Jungen auf. Im letzten Jahr war dies noch genau anders herum.

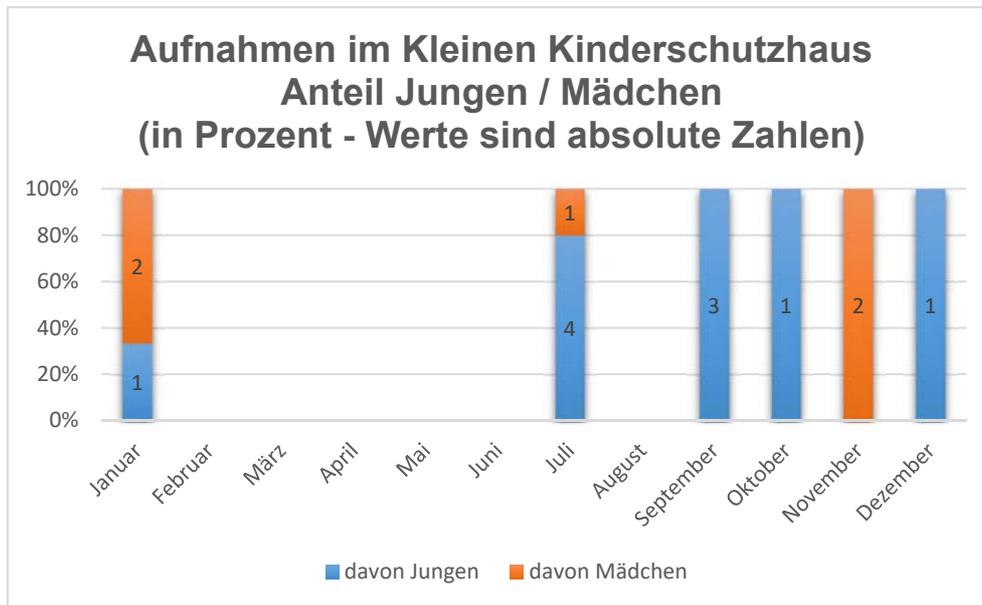


Abbildung 14: Aufnahmen im KleiKi Anteil Jungen / Mädchen

2.5 Altersstruktur

Bei der Altersstruktur konzentrieren wir uns nicht nur auf das Alter der Kinder/Jugendlichen bei der Aufnahme, sondern prüfen, wie sich Monat für Monat die Verteilung der Bewohner*innen in den einzelnen Bereichen zusammensetzt.



Abbildung 15: Altersverteilung aller Inobhutnahmen 2021

Im Berichtszeitraum 2021 zeigt sich dabei ein merklicher Schwerpunkt bei den 0- bis 3-Jährigen. Betrug der Anteil dieser Gruppe in 2020 noch 25%, so steigt er auf gut 33% an. Anhand dieser Werte wird nochmals die längere Verweildauer der Jüngsten in den Bereitschaftspflegefamilien deutlich, da diese Monat für Monat den Altersschnitt senken.

Im Gegensatz dazu war am zweithäufigsten die älteste Gruppe der 16- bis 17-Jährigen (19 Prozent) untergebracht, gefolgt von der nächstältesten Gruppe. Wie in den Jahren zuvor macht die Altersspanne 8-12 Jahre den geringsten Teil aus. Das Durchschnittsalter aller Kinder und Jugendlichen aus dem Kreis Pinneberg, welche in Obhut genommenen worden sind, beträgt ca. 8,8 Jahre (Vorjahr 10,1 Jahre).

Da sich unsere Unterbringungsbereiche vornehmlich durch das Alter der Kinder und Jugendlichen unterscheiden, werden im Folgenden alle Bereiche getrennt voneinander betrachtet.

a) Kinderschutzhäuser

Kinder unter 8 Jahren werden grundsätzlich in der Bereitschaftspflege oder dem Kleinen Kinderschutzhäuser untergebracht. Dies ist nicht immer im vollen Umfang umzusetzen, da Kapazitäten fehlen können oder, wie in diesem Jahr, das Kleine Kinderschutzhäuser einige Monate keine Inobhutnahmen durchführen konnte. Der Anteil an der Altersverteilung macht lediglich 3,3 Prozent aus.

Der Anteil der 8- bis 12-Jährigen umfasste 2021 17,3 Prozent (Vorjahr 18,9 Prozent). Die beiden Kernaltersgruppen sehen fast gleich aus. Bei den 13- bis 15-Jährigen liegt der Anteil bei 39,3 Prozent (Vorjahr 41,8 Prozent), in der Altersgruppe 16-17 Jahre bei 40,2 Prozent (Vorjahr 39,3 Prozent).

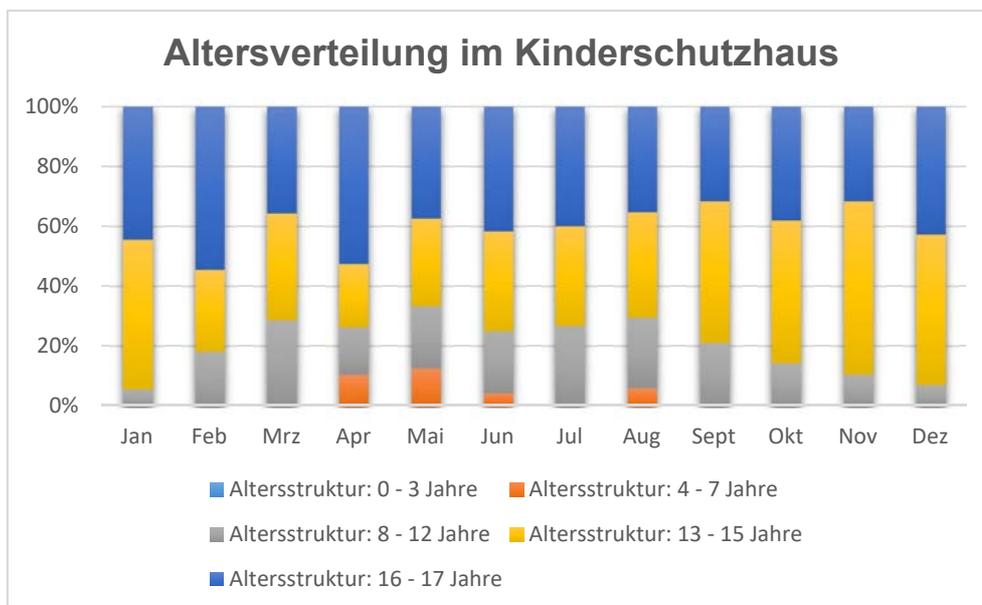


Abbildung 16: Altersverteilung im Kinderschutzhäuser

b) Bereitschaftspflegestellen

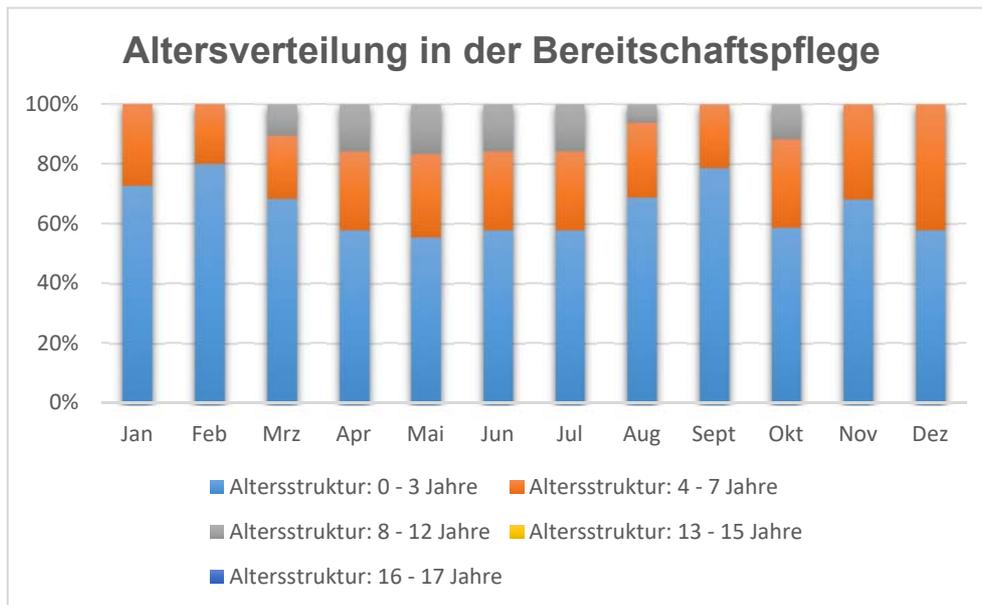


Abbildung 17: Altersverteilung in der Bereitschaftspflege

Abbildung 17 zeigt auf, dass in den Bereitschaftspflegestellen der überwiegende Teil der Kinder wie zu vermuten in die Altersgruppe 0-3 einzuordnen ist (blauer Balken). Mit 64,4 Prozent Anteil (Vorjahr 78,6 Prozent) fällt dieser aber etwas geringer aus als im Vorjahr.

Der Anteil der Kinder zwischen 4-7 Jahren ist hingegen gewachsen und liegt im aktuellen Berichtsjahr bei 27,4 Prozent (Vorjahr 12,5 Prozent). Wie im Vorjahr nimmt die Gruppe der Kinder von 8-12 Jahren einen geringen prozentualen Anteil von 8,2 Prozent (Vorjahr 7,1 Prozent) ein. Ältere Kinder/Jugendliche waren nicht in den Bereitschaftspflegestellen untergebracht.

c) Kleines Kinderschutzhhaus

Im Kleinen Kinderschutzhhaus wurden ebenfalls, anders als im Vorjahr, hauptsächlich Kinder von 0-3 Jahren untergebracht. Ihre Altersgruppe macht einen prozentualen Anteil von 58,1 Prozent (Vorjahr 11,5 Prozent) aus. Hierbei handelte es sich vorrangig um Kinder, die aufgrund ihrer Vorgeschichte nicht für die familiäre Bereitschaftspflege geeignet waren.

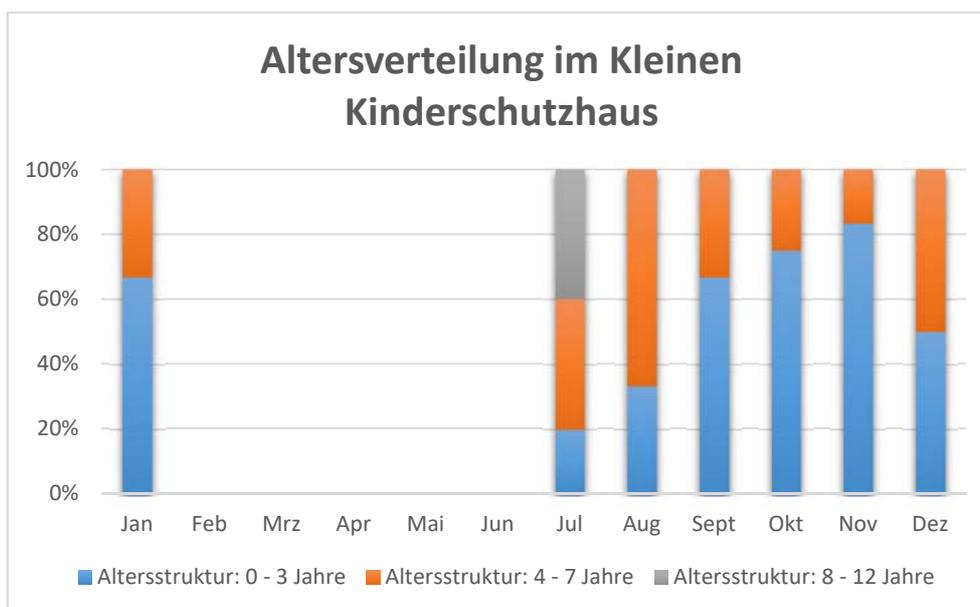


Abbildung 18: Altersverteilung im Kleinen Kinderschutzhhaus

Weit geringer als im letzten Jahr sind die 4- bis 7-Jährigen sowie 8- bis 12-Jährigen in 2021 vertreten: 35,5 Prozent der aufgenommenen Kinder zählen zur erst genannten Gruppe (Vorjahr 57,7 Prozent), 6,5 Prozent der untergebrachten Kinder zur zweiten Gruppe (Vorjahr 30,8 Prozent).

In Bezug auf das Durchschnittsalter der einzelnen Bereiche weisen die aktuellen Werte für das Kinderschutzhhaus ein ähnliches Bild wie im Vorjahr aus. Für das gesamte Jahr 2021 steht ein errechnetes Durchschnittsalter von 14,8 Jahren (Vorjahr 14,9) zu Buche. In den Bereitschaftspflegefamilien ergibt sich ebenfalls ein etwas jüngeres Alter mit 3,3 Jahren (Vorjahr 3,6). Eine deutliche Veränderung des durchschnittlichen Alters der Bewohner*innen zeigt sich dagegen im Kleinen Kinderschutzhhaus. Hier entwickelte sich das Alter von 7,2 Jahre auf 4,5 Jahre.

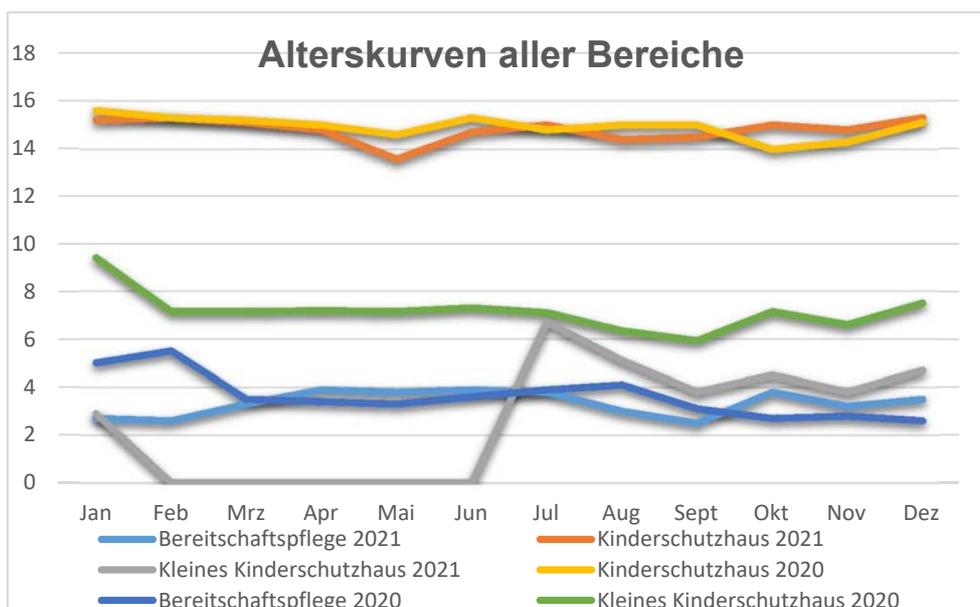


Abbildung 19: Durchschnittsalter in allen Bereichen

Das monatliche Durchschnittsalter in allen Unterbringungsbereichen wird in Abbildung 19 dargestellt. Vergleicht man den Graphen eines Bereichs mit dem des Vorjahres werden die geringen Veränderungen des durchschnittlichen Alters im Kinderschutzhause bzw. der Bereitschaftspflege sowie das klare Absinken des Durchschnittsalters im Kleinen Kinderschutzhause erkennbar.

2.6 Zuständigkeiten der Regionalteams

Wie schon in den Vorjahren kam der überwiegende Anteil aller in Obhut genommenen Kinder und Jugendlichen aus dem Zuständigkeitsbereich des Regionalteams Elmshorn. Dies liegt vor allem daran, dass das Regionalteam Elmshorn für den größten Bevölkerungsteil im Kreis Pinneberg zuständig ist.

Grundsätzlich zeigt sich bei der prozentualen Verteilung des Zuständigkeitsbereiches ein sehr ähnliches Bild wie in den Vorjahren, welches in der nachfolgenden Tabelle aufgezeigt wird.

Regionalteam	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Elmshorn	60	54	57	48	44	52	50
Pinneberg	23	22	24	29	39	24	23
Uetersen	10	14	7	14	11	15	10
Wedel	5	8	12	8	5	8	16
Pflegestellenteam/ Andere	2	2	0	1	1	1	1

Im Zuständigkeitsgebiet des Regionalteams Elmshorn wurden insgesamt 93 Kinder/Jugendliche (Vorjahr 83) in Obhut genommen. Obwohl die Anzahl an Inobhutnahmen sich erhöht hat, ist der Anteil, aufgrund einer stärkeren gesamten Zunahme im Jahr 2021, ganz leicht auf 50 Prozent gefallen. Besonders zum Jahresende nahm die Anzahl an Aufnahmen bedeutend zu (vgl. Abbildung 20).

Das Regionalteam Pinneberg bearbeitete 43 Fälle (Vorjahr 38), im Regionalteam Uetersen kam es zu insgesamt 18 Inobhutnahmen (Vorjahr 23).

Lediglich die Zahl der Aufnahmen aus Wedel hat sich merklich erhöht. Waren es im Vorjahr „nur“ 13 Fälle (8 Prozent), so konnten in 2021 diesem Zuständigkeitsbereich 30 Meldungen zugeordnet werden (16 Prozent).

Über das Team Pflegestellten des Kreises wurden wieder 2 Kinder aufgenommen. Das Team arbeitet kreisweit, Kinder sind daher nicht regional zugeordnet.

Die Häufigkeitsverteilung der monatlichen Durchführung einer Inobhutnahme aus den einzelnen Regionalteams ist in der nachstehenden Abbildung graphisch dargestellt.

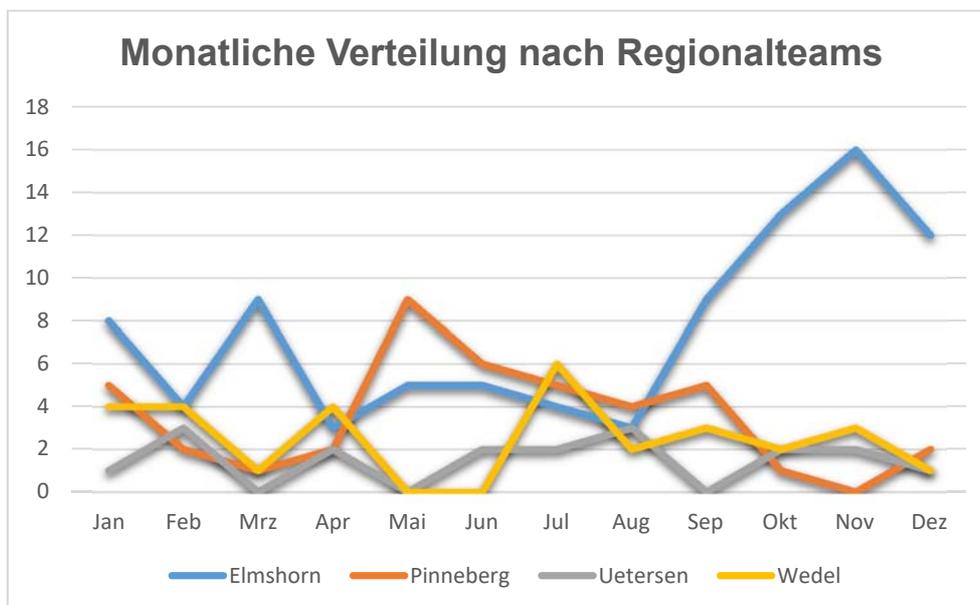


Abbildung 20: Monatliche Verteilung nach Regionalteams

2.7 Biografische Hintergründe

Kenntnisse über die biografischen Hintergründe von Kindern und Jugendlichen, die in Bereitschaftsstellen oder den Kinderschutzhäusern ankommen, sind unabdingbar für die pädagogische Arbeit und Krisenintervention. Ferner ist die statistische Erhebung einzelner Parameter hilfreich, um ein Bild darüber zu zeichnen, mit welchen individuellen Ressourcen sowie Belastungsfaktoren Kinder/Jugendliche in den Einrichtungen ankommen. Nachfolgend werden daher die Familienverhältnisse, Herkunft, bekannte Belastungsfaktoren und Vorerfahrungen mit der Jugendhilfe in den drei Unterbringungsbereichen beleuchtet.

2.7.1 Familienverhältnisse und Herkunft

Im aktuellen Berichtszeitraum sind insgesamt 95 Kinder/Jugendliche aus Familien bzw. familienähnlichen Verhältnissen in Obhut genommen worden. 69 Kinder/Jugendliche kommen aus Familien, in denen ein Elternteil alleinerziehend ist. Hier zeigt sich ein nicht zu verachtender Unterschied zu den Vorjahren. War in den letzten Jahren die Anzahl der Inobhutnahmen von Alleinerziehenden regelmäßig am höchsten, sind es nun diejenigen, die aus Familien stammen. Dies könnte ein klarer Hinweis auf die starken sozialen und psychischen Belastungen innerhalb der Familien sein, welche die andauernden Corona-Beschränkungen mit sich gebracht haben.

Der Anteil der Kinder/Jugendlichen mit Migrationshintergrund lag 2021 bei insgesamt 47 Prozent (Vorjahr 38 Prozent) und ist damit im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. In den letzten Jahren schwankte der Wert immer zwischen 40 und 50 Prozent. Ein Migrationshintergrund liegt vor, wenn die Kinder/Jugendlichen keine deutschen Staatsbürger*innen sind und/oder mindestens ein Elternteil nach Deutschland eingewandert ist.

Zwischen den Unterbringungsbereichen differenziert, ergibt sich folgende Verteilung: 54 Prozent der im Kinderschutzhause aufgenommenen Kinder/Jugendlichen haben einen Migrationshintergrund. In der Bereitschaftspflege sind es 32 Prozent, im Kleinen Kinderschutzhause 13 Prozent.

a) Kinderschutzhause

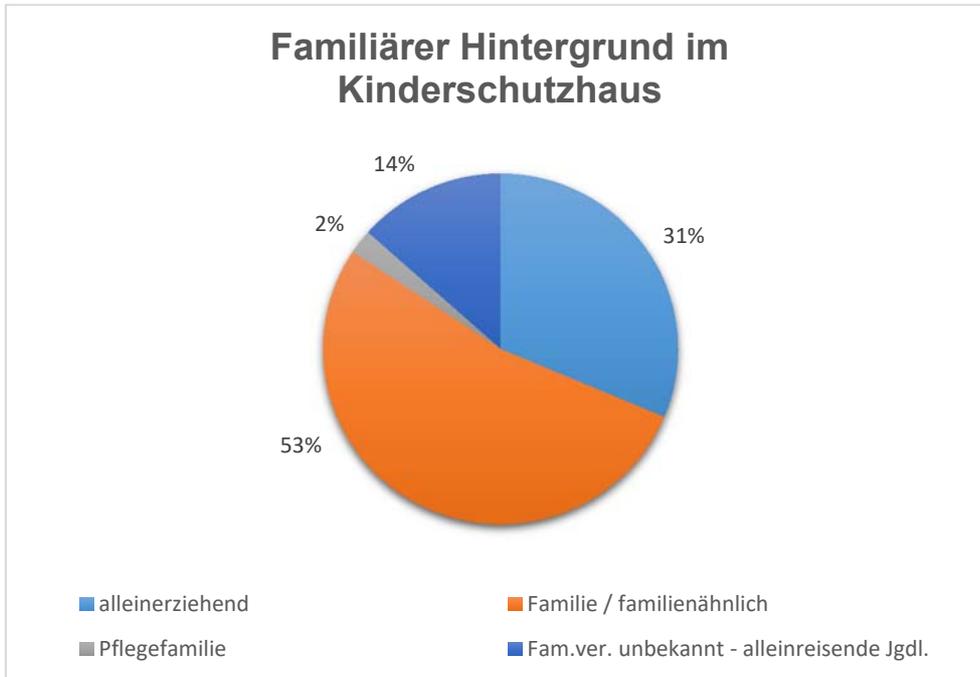


Abbildung 21: Familiärer Hintergrund im Kinderschutzhause

Abbildung 21 gibt einen Überblick über die familiären Hintergründe der Kinder und Jugendlichen, die im Kinderschutzhause untergebracht waren.

Seit 2016 ging die Zahl der alleinreisenden minderjährigen Ausländer*innen, die im Kinderschutzhause aufgenommen wurden, immer weiter zurück. In diesem Berichtszeitraum steigt der Anteil allerdings wieder sprunghaft an. Insgesamt macht die Gruppe der Alleinreisenden einen Anteil von 14 Prozent (Vorjahr 3 Prozent) aus. Dies ist der höchste Wert seit 2017 und mit Blick auf den Beginn des folgenden Jahres wird sich dieser Wert gewiss noch erhöhen.

42 untergebrachte Kinder und Jugendliche stammen im Berichtszeitraum 2021 aus alleinerziehenden Familienstrukturen. Dies entspricht einem prozentualen Anteil von verringerten 31 Prozent (Vorjahr 43 Prozent).

Wie weiter oben bereits erwähnt, machen Kinder und Jugendliche, die aus Familien bzw. familienähnlichen Strukturen heraus in Obhut genommen wurden, mit Abstand den größten Anteil aus. In Summe 71 oder 53 Prozent der Aufnahmen sind dieser Kategorie zuzuordnen (Vorjahr 48 Prozent).

3 Kinder/Jugendliche kamen aus einer Pflegefamilie heraus in Obhut. Bei 12 der im Kinderschutzhause untergebrachten Kinder/Jugendlichen wurde die gesetzliche Vertretung durch eine Vormundschaft geregelt. In 10 Fällen ist den Eltern für die Unterbringung ihrer Kinder das Aufenthaltsbestimmungsrecht richterlich entzogen worden.

b) Bereitschaftspflegestellen

Die biographischen Hintergründe bei den Kindern, die in unseren Bereitschaftspflegestellen wohnten, ähneln sich sehr zum Vorjahr:

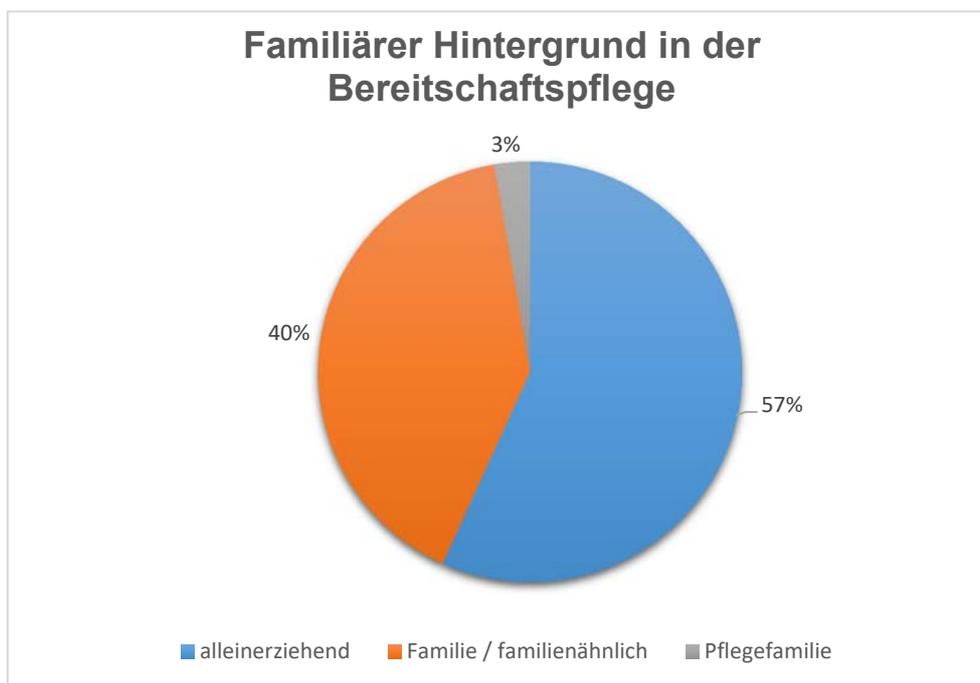


Abbildung 22: Familiärer Hintergrund in der Bereitschaftspflege

Familienähnliche Strukturen liegen bei 40 Prozent aller Kinder 2021 vor (Vorjahr 42 Prozent). Der Anteil der Kinder, die von einem alleinerziehenden Elternteil aus in Obhut genommen wurden, beträgt im aktuellen Jahr 57 Prozent (Vorjahr 55 Prozent).

Genau wie im vorherigen Jahr sind 3 Prozent der Kinder aus Pflegefamilien herausgenommen worden. Eine Übertragung der Vormundschaft auf eine*n gesetzliche*n Vertreter*in traf in lediglich 4 Fällen (Vorjahr 3 Fälle) zu, in 6 Fällen lag das Aufenthaltsbestimmungsrecht beim Jugendamt.

c) Kleines Kinderschutzhaus

Anders sieht es hingegen im Kleinen Kinderschutzhaus aus. Der Schwerpunkt der familiären Hintergründe wechselt von alleinerziehend zu Familie/familienähnlich.

Kamen im Jahr 2020 nur 25 Prozent der aufgenommenen Kinder aus Familien bzw. familienähnlichen Strukturen, so sind im aktuellen Berichtszeitraum 60 Prozent der Bewohner*innen diesem Familienverhältnis zuzuordnen. Erstmals seit Öffnung des Kleinen Kinderschutzhauses liegt der Wert über dem der Alleinerziehenden. Bei 40 Prozent der untergebrachten Kinder ist ein Elternteil alleinerziehend verantwortlich.



Abbildung 23: Familiärer Hintergrund im Kleinen Kinderschutzhhaus

2.7.2 Belastungsfaktoren

Bei der Erhebung der Belastungsfaktoren wurden die nachfolgenden Parameter für die drei Unterbringungsbereiche getrennt statistisch erfasst:

- Gewalt gegen oder durch Kinder/Jugendliche
- Vernachlässigung
- Drogen-/Alkoholmissbrauch der Eltern bzw. der Kinder/Jugendlichen
- Erkrankung bzw. Krankenhausaufenthalt eines Elternteils
- Psychische Erkrankung eines Elternteils bzw. eines Kindes/Jugendlichen
- Tod eines Elternteils
- Sexueller Missbrauch
- Bestätigte Fälle gemäß § 35 a SGB VIII
- Straffällige Jugendliche
- Minderjährige Mutter

Die Abbildung 24 auf der nächsten Seite zeigt das Gesamtbild in absoluten Zahlen. Mehrfachnennungen waren möglich.

Genau wie im Vorjahr nimmt der Punkt „Gewalt gegen Kinder“ mit Abstand den größten Anteil aller Belastungsfaktoren ein. Über alle Bereiche hinweg gaben 78 Kinder/Jugendliche an, Gewalt erfahren zu haben. Dies entspricht einem Anteil von 42,0 Prozent (Vorjahr 39,0 Prozent). Danach folgt in diesem Jahr der Faktor „Drogen-/Alkoholmissbrauch der Eltern“ mit 45 Nennungen. Hier hat der prozentuale Anteil signifikant zugenommen, von 10,1 Prozent auf 24,2 Prozent. Die drittmeisten Nennungen erhält der Faktor „Vernachlässigung“ mit 40 Angaben bzw. 21,5 Prozent.



Abbildung 24: Gesamtzahl der erfassten Belastungsfaktoren

In den Entwicklungen vieler Faktoren lassen sich Auswirkungen der beiden Pandemiejahre ablesen. So sind zwar beobachtbare Rückgänge in den Punkten „Gewalt durch Kinder“ sowie „straffällige Jugendliche“ festzustellen, allerdings sind die Schwere und die Intensität der Taten qualitativ stärker geworden. In den meisten Fällen sind schon mehrere Straftaten angefallen oder es lag eine hohe Gewaltbereitschaft vor.

Es kommt daher nicht von ungefähr, dass der hohe Anteil an Kindern/Jugendlichen, die Gewalt erleben mussten, sich nochmal vergrößert hat. Auch die Tatsache der gesteigerten Nennung von Alkohol- oder Drogenproblemen der Eltern untermauert die enorme Belastung in den eigenen Haushalten und präsentiert weitere Auswirkungen der Isolation, der Ängste und der Einschränkungen der letzten beiden Jahre.

Auf den ersten Blick verwunderlich scheint der Rückgang an psychischen Erkrankungen von 45,9 Prozent auf 27,4 Prozent zu sein. Zurückzuführen ist dies unserer Ansicht nach darauf, dass die Eltern bzw. Kinder/Jugendlichen zwar mit psychischen Problemen zu kämpfen haben, aber durch die hohe Anzahl dieser Krankheiten innerhalb der Gesellschaft die Diagnose aufgrund einer fehlenden Versorgung mit entsprechenden Fachleuten nicht gegeben ist.

Einen großen altersbedingten Unterschied zwischen Kinderschutzhäuser und Bereitschaftspflege bzw. Kleinem Kinderschutzhäuser gibt es beim Belastungsfaktor „Vernachlässigung“. Dieser spielt bei den jüngeren Inobhutnahmen eine wesentlich ausgeprägtere Rolle. Mit steigendem Alter und der damit verbundenen wachsenden Selbstständigkeit verändern sich Elementarbedürfnisse. So ist ein zwei Monate altes Baby zum Beispiel noch davon abhängig, von seinen

Betreuungspersonen warm genug gekleidet zu sein, ein 16-jähriger Jugendlicher dagegen ist in der Lage, sich selbst anzuziehen und benötigt lediglich die Bereitstellung von Kleidung oder Geld für Kleidung.

a) Kinderschutzhhaus

Der Belastungsfaktor, der mit Abstand am häufigsten auftauchte, ist 2021 wie im Vorjahr der Parameter „Gewalt gegen Kinder“: Insgesamt gaben 42,5 Prozent (Vorjahr 37,8 Prozent) an, Gewalt erlebt zu haben. Hier zeigt sich, dass Kinder/Jugendliche weiterhin am häufigsten aus gewaltbelasteten Familien in Obhut genommen werden.



Abbildung 25: Belastungsfaktoren im Kinderschutzhhaus

Der am zweitstärksten vorkommende Parameter ist der Faktor „Drogen- und Alkoholmissbrauch durch Jugendliche“. Betroffen waren im Berichtszeitraum 20,1 Prozent, was ein leichtes Absinken zum letzten Jahr bedeutet (Vorjahr 24,4 Prozent). In Verbindung hiermit steht zudem der Faktor „Drogen- und Alkoholmissbrauch der Eltern“, welcher sich von 7,1 Prozent auf 17,2 Prozent erhöht hat.

Der Parameter „straffällige Jugendliche“ steht 2021 bei 17,9 Prozent (Vorjahr 21,3), der im Kinderschutzhhaus untergebrachten Kinder/Jugendlichen. Wie bereits weiter oben erwähnt, hat jedoch die Schwere der Fälle zugenommen.

15,7 Prozent (Vorjahr 22,0 Prozent) der Kinder/Jugendlichen übten selbst körperliche Gewalt aus. Oftmals verdeutlichte sich in Gesprächen, dass jene, die Gewalt gegen ihre Eltern verrichteten, im Laufe ihrer Geschichte bereits selbst Gewalt erfahren hatten. Bei über 80 Prozent jener Kinder/Jugendlichen trat bereits

selbst Gewalt im häuslichen Umfeld auf, was einer Steigerung von 5 Prozentpunkten entspricht.

Der Rückgang bei den angegebenen psychischen Erkrankungen der Kinder/Jugendlichen, von 30,7 Prozent auf 15,7 Prozent, wurde ebenfalls schon im vorherigen Verlauf des Kapitels erläutert. Bei diesem Wert ist klar, dass die Dunkelziffer höher liegen wird, da eine fehlende Diagnose hier nicht statistisch erfasst werden kann.

Die weiteren Werte der Belastungsfaktoren werden mithilfe der Abbildung 25 dargestellt. Große Veränderungen zum Vorjahr sind, außer bei den Vernachlässigungen, nicht zu erkennen. Der genannte Parameter ist in dieser Altersgruppe am schwersten zu bewerten, da andere Belastungen überwiegen und zumeist im Vordergrund stehen.

b) Bereitschaftspflege

Für jene Kinder, die in den Bereitschaftspflegefamilien untergebracht waren, sieht die Verteilung der Belastungsfaktoren altersbedingt anders und weniger vielseitig aus als im Kinderschutzhaus.

Der am häufigsten auftauchende Belastungsfaktor im Bereich der Bereitschaftspflege ist wieder mal der Parameter „Vernachlässigung“. 20 Kinder bzw. 54,1 Prozent der Kinder waren hiervon betroffen oder bedroht.

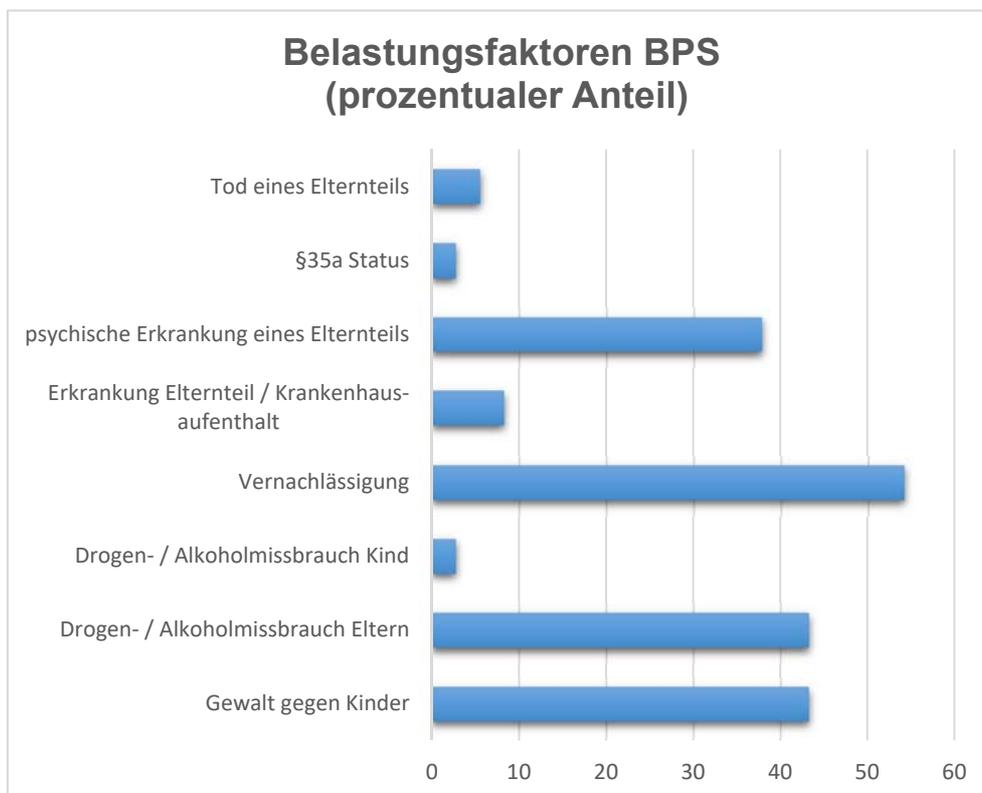


Abbildung 26: Belastungsfaktoren in der Bereitschaftspflege

Am zweithäufigsten wurden die Belastungsfaktoren „Gewalt gegen Kinder“ und „Drogen- und Alkoholmissbrauch der Eltern“ erfasst. Jeweils 16 Nennungen bzw. 43,2 Prozent der Kinder haben Gewalt im familiären Rahmen erlebt oder unter den

Suchtproblemen der Eltern gelitten. Somit ist auch bei den jüngeren Inobhutnahmen die Belastung der Kinder durch letzteren Faktor merklich angestiegen.

„Psychische Erkrankung eines Elternteils“ konnte als vierter Hauptbelastungsfaktor festgestellt werden, bei 14 Kindern spielte dieser Parameter eine Rolle. Die geringere Ausprägung der weiteren Faktoren ist der Abbildung 26 zu entnehmen.

c) Kleines Kinderschutzhhaus

Im Kleinen Kinderschutzhhaus zeigt sich aufgrund der ähnlichen Altersstrukturen bei den Belastungsfaktoren auch dieses Jahr wieder ein analoges Bild zur Bereitschaftspflege. Die gleichen 4 Faktoren überwiegen und belasten die aufgenommenen Kinder.

Auf 7 Kinder trafen die Anzeichen einer „Vernachlässigung“ zu. Die drei weiteren meistgenannten Faktoren konnten bei jeweils 6 bzw. 5 Kindern festgestellt werden. Anhand der nahezu gleichen Anzahl der Nennungen liegen diese bei der prozentualen Verteilung dicht beieinander (vgl. Abbildung 27).

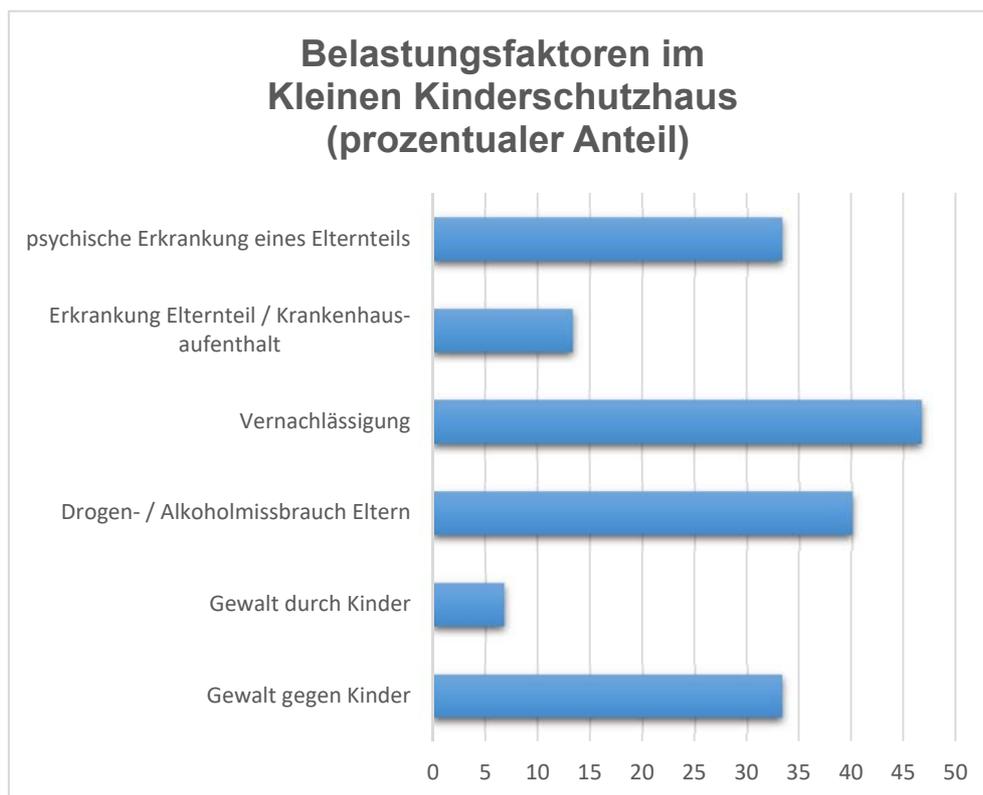


Abbildung 27: Belastungsfaktoren im Kleinen Kinderschutzhhaus

2.7.3 Vorerfahrungen im Hilfesystem

Der Gesetzgeber stellt die Familie im Grundgesetz unter den besonderen Schutz der staatlichen Ordnung (Art. 6 Abs. 1 GG). Eltern haben daher in Deutschland einen Grundrechtsschutz, nach dem alle Möglichkeiten, ein Kind innerhalb der Familie zu schützen, zunächst ausgeschöpft werden müssen, bevor es zu einer Inobhutnahme kommt. In der Praxis bedeutet dies z.B. die Einrichtung einer Familienhilfe, pädagogische oder psychologische Unterstützung der Eltern oder auch eine Unterbringung bei Verwandten. Die Inobhutnahme des Kindes gegen den Willen der Eltern durch das Jugendamt muss demnach immer das letzte Mittel sein.

Vor diesem Hintergrund ist es nicht überraschend, dass ein großer Teil der in allen Unterbringungsbereichen aufgenommenen Kinder und Jugendlichen bereits Vorerfahrungen mit anderen Hilfen der Jugendhilfe gemacht hat.

Im Kinderschutzhäuser hatten 59,0 Prozent (Vorjahr 61,4 Prozent) der aufgenommenen Kinder/Jugendlichen bereits Erfahrung mit ambulanter oder stationärer Jugendhilfe, einer Pflegefamilie oder der Psychiatrie. Vor dem Hintergrund, dass die Anzahl an alleinreisenden minderjährigen Ausländer*innen stark zugenommen hat und von diesen lediglich knapp 1/3 Vorerfahrung mitbringt, liegt der bereinigte Wert bei den in Obhut genommenen Kindern/Jugendlichen leicht höher als im Vorjahr. In den Bereitschaftspflegefamilien waren es leicht erhöhte 54,1 Prozent (Vorjahr 48,6 Prozent), im Kleinen Kinderschutzhäuser ebenfalls gut die Hälfte der Kinder mit 53,3 Prozent (Vorjahr 21,1 Prozent).

In der nachfolgenden Abbildung wird diese Verteilung prozentual für die verschiedenen Bereiche dargestellt.

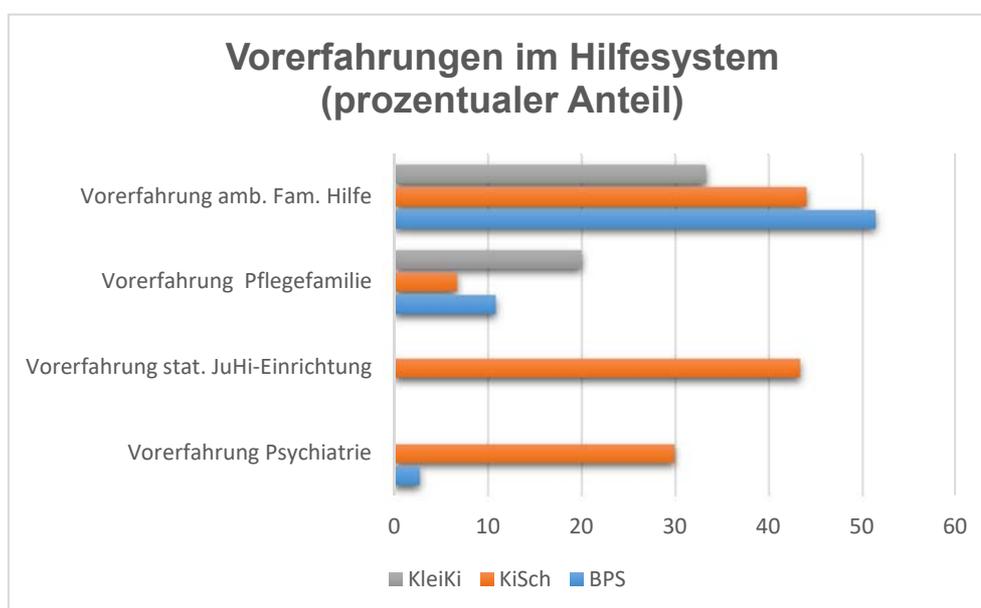


Abbildung 28: Vorerfahrungen im Hilfesystem

a) Kinderschutzhäuser

Bei den im Kinderschutzhäuser untergebrachten Kindern und Jugendlichen wurde bei 44,0 Prozent eine Familienhilfe zuvor als ambulante Maßnahme von den Jugendämtern eingesetzt (Vorjahr 44,9 Prozent). Erfahrungen in einer stationären

Hilfeeinrichtung hatten 43,3 Prozent (Vorjahr 46,5 Prozent). 6,7 Prozent (Vorjahr 9,8 Prozent) sind innerhalb ihres biografischen Verlaufes in einer Pflegefamilie untergebracht gewesen und 29,9 Prozent (Vorjahr: 30,7 Prozent) hatten bereits Kontakt mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Insgesamt weisen alle Werte, wie auch im Jahr zuvor, eine ganz ähnliche Ausprägung zu den Werten aus dem Vorjahr auf.

b) Bereitschaftspflege

Die mit Abstand am meisten vorhandenen Vorerfahrungen der in Bereitschaftspflegestellen in Obhut genommenen Kinder liegen im System der ambulanten Familienhilfen mit 51,4 Prozent (Vorjahr 40,5 Prozent). Im Gegensatz zum Kinderschutzhaus hatte kein Kind zuvor schon mal Berührungspunkte mit anderen stationären Einrichtungen der Jugendhilfe. Erwartungsgemäß ist dieser Wert aufgrund des geringeren Alters der untergebrachten Kinder niedriger ausgeprägt. Dass jedoch kein Kind in diesem Bereich Erfahrungen sammeln musste, ist auch mit Blick auf die Vorjahre auffallend.

Vorerfahrungen mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie hatte nur 1 Kind (Vorjahr 0), 4 Kinder waren innerhalb ihres Lebens schon mal in einer Pflegefamilie untergebracht (Vorjahr 0).

c) Kleines Kinderschutzhaus

Die Kinder im Kleinen Kinderschutzhaus brachten folgende Vorerfahrungen mit: 5 untergebrachte Kinder wiesen bereits Erfahrungen mit einer ambulanten Familienhilfe auf, 3 Kinder hatten im Vorfeld bereits in einer Pflegefamilie gelebt.

2.8 Beendigung der Inobhutnahme

Im folgenden und letzten Abschnitt des Kapitels 2 wird dargestellt, welche Wege die Kinder/Jugendlichen nach der Entlassung aus unseren stationären Unterbringungsbereichen gegangen sind.

Wie in Kapitel 2.2 schon erwähnt, kam es im Jahr 2021 zu 176 Beendigungen der Inobhutnahme. Bei 10 Kindern/Jugendlichen ist die Folgemaßnahme statistisch nicht erfasst worden. Daher basiert die folgende Abbildung 29, welche die prozentuale Verteilung der Folgemaßnahmen darstellt, auf 166 Angaben.

Erneut hebt sich die Rückführung in die Herkunftsfamilie deutlich ab. 46 Prozent der untergebrachten Kinder/Jugendlichen gingen in ihr bekanntes soziales Umfeld zurück. Hinzu kommen noch 11 Kinder/Jugendliche, die nach der Beendigung der Inobhutnahme im Kinderschutzhaus bei Verwandten bzw. Freunden untergebracht werden konnten. Somit liegt der Gesamtwert an Rückführungen für diese beiden Punkte erfreulicherweise bei 53 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr nimmt der Anteil an Rückführungen allerdings leicht um 6 Prozentpunkte ab.

Beim zweiten größeren Anteil handelt es sich mit 21 Prozent um die Initiierung einer stationären Unterbringung in einer Jugendhilfeeinrichtung. Damit sollte dem

speziellen Hilfebedarf einiger Kinder und Jugendlicher entsprochen werden. Auch dieser Punkt reduziert sich im Vorjahresvergleich um 6 Prozentpunkte.

In allen drei beobachteten Unterbringungsbereichen stechen diese beiden Folgemaßnahmen heraus. Gleiches konnte auch schon im vergangenen Jahr festgestellt werden.

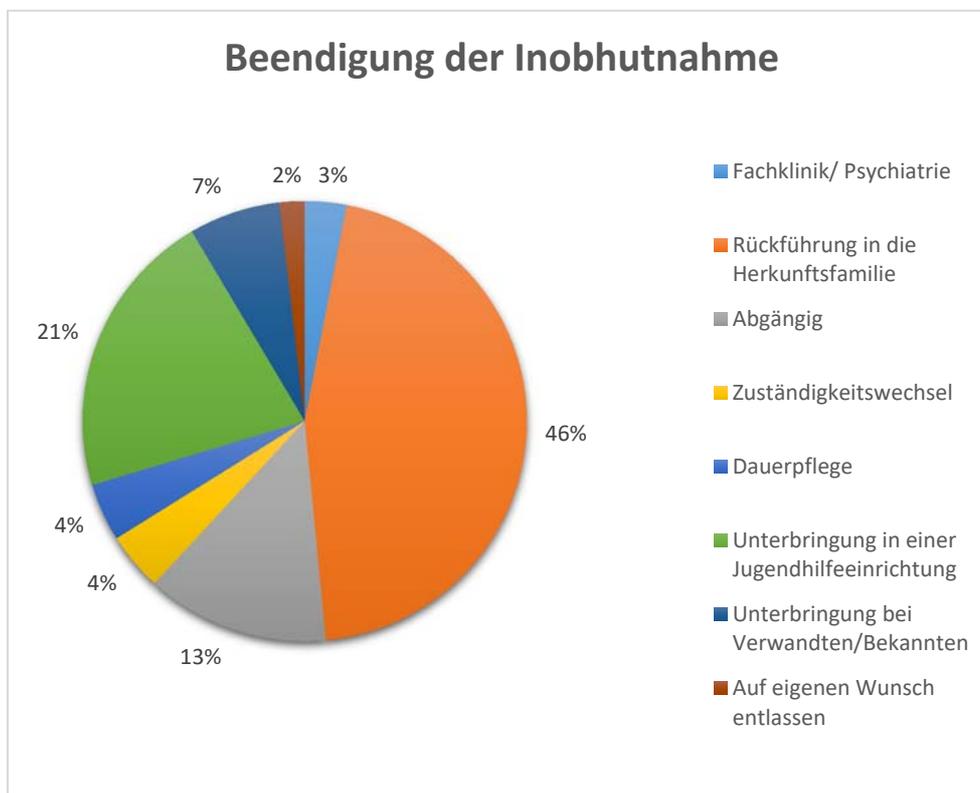


Abbildung 29: Folgemaßnahmen nach Beendigungen von ION

Die größte Auffälligkeit zeigt sich in diesem Jahr beim Anteil der Jugendlichen, die „abgängig“ waren, d.h. nach vorheriger Vermisstenmeldungen nicht wieder ins Kinderschutzhäuser zurückkehrten. 13 Prozent oder genauer 22 Jugendliche waren länger als 24 Stunden abwesend bzw. „abgängig“. Zum Vergleich: In den Jahren 2018 - 2020 wurden in Summe 28 Jugendliche in dieser Kategorie eingeordnet.

Wie im Abschnitt der Belastungsfaktoren schon einmal erwähnt, konnte in diesem Jahr eine entsprechende Entwicklung im Kinderschutzhäuser festgestellt werden. Vermehrt wiesen die Kinder/Jugendlichen eingeschränkte soziale Handlungskompetenzen auf. Sie haben Schwierigkeiten, sich an Regeln zu halten und zeigen gesteigerte Impulsivität, unkontrollierten Drogenkonsum sowie aggressives Verhalten gegenüber Gleichaltrigen und Erwachsenen. Die Ausprägung dieser Eigenschaften und das Gefährdungspotential sind seit Pandemiebeginn nochmals gestiegen. Sie sind ein Ausdruck der durchbrochenen bekannten Strukturen (z.B. Schule) sowie der gesellschaftlichen Anspannungen der letzten Jahre, welche zum Teil auch im eigenen Elternhaus ausgelebt werden. Hinzu kommt, dass das Finden nach einem passenden Versorgungsangebot entlang ihrer Bedürfnisse folglich immer schwieriger wird

Jahresbericht 2021

Kinderschutzhäuser und Bereitschaftspflege
der gemeinnützigen PERSPEKTIVE GmbH



Weiterhin wurden noch anreihende Folgemaßnahmen erfasst: 5 Verlegungen in eine Fachklinik, die Kinder- und Jugendpsychiatrie oder ins Krankenhaus. In jeweils 7 Fällen wurde die Inobhutnahme aufgrund eines Zuständigkeitswechsels beendet oder das untergebrachte Kind wechselte in eine Dauerpflegestelle. 3 untergebrachte Jugendliche aus dem Kinderschutzhaus haben zudem die Einrichtung auf eigenen Wunsch verlassen.

3. Bereitschaftspflege

Auch dieses Jahr war wieder geprägt von dem Thema Corona. Auf Einschränkungen folgten Lockerungen und auf Lockerungen wieder - teils ganz neue - Einschränkungen und Verordnungen. Daher blickt der Bericht nochmals auf die Auswirkungen der Pandemie innerhalb der Bereitschaftspflege und der damit einhergehenden Veränderungen gefestigter Strukturen.

Zudem wird im folgenden Kapitel von den sich verändernden Inobhutnahmen berichtet. Das, was nackte Zahlen aus dem Kapitel 2 nicht immer ausdrücken bzw. verdeutlichen können, wird in Abschnitt 3.2. mit den gesammelten Erfahrungen der Koordination sowie einzelner Bereitschaftspflegestellen greifbar. Der Titel „schwieriger werdende Inobhutnahmen“ ist daher nicht ohne Grund gewählt.

Den Abschluss des 3. Kapitels bildet ein Erfahrungsbericht einer Mitarbeiterin der PERSPEKTIVE, welche im Berichtszeitraum vom Kinderschutzhause in die Koordination der Bereitschaftspflege gewechselt ist.

3.1 Auswirkungen von und Veränderungen durch Corona

Seit Pandemiebeginn hat sich in der Bereitschaftspflege vieles geändert. Zum Jahresende sieht man zwar wieder den Weg bergauf, jedoch ist längst noch nicht alles wie es einmal war. Welche Hindernisse und Herausforderungen für die Pflegeeltern sowie die Pflegekinder zu den üblichen Hürden der Inobhutnahme dazugekommen sind und wie sich die Arbeit mit der Pandemie verändert hat, soll im Folgenden dargestellt werden.

Für die Koordination der Bereitschaftspflege hat sich während der Corona-Zeit einiges geändert. Im vorherigen Jahr waren die Büros leer, da die Fachkräfte aus dem Homeoffice heraus gearbeitet haben. Die gemeinsamen BPS-Treffen mussten abgesagt werden und der persönliche Kontakt zu den Familien brach ab. Mittlerweile hat man gelernt, das Beste aus den Umständen zu machen. Die gemeinsamen Treffen mit den Bereitschaftspflegeeltern wurden zeitweise als Videokonferenz abgehalten und der Kontakt zu den Pflegefamilien durch Telefonate hergestellt. Mittlerweile sind Hausbesuche wieder erlaubt und man kann sich teilweise mit genügend Abstand auch ohne Maske begegnen, wofür die Koordinator*innen sowie die Pflegeeltern sehr dankbar sind.

Auch innerhalb des Teams der Koordinatorinnen fehlte der persönliche Austausch miteinander und erschwerte die Teambildung. Besonders, da das Team einen Wechsel an Kolleg*innen erlebte.

Die BPS-Treffen fanden lange Zeit noch online statt, um die Hygienevorschriften einzuhalten und weil sich viele an das Zu-Hause-Bleiben gewöhnt hatten. Zu Beginn der Pandemie wurde die Digitalisierung noch als negativ empfunden, inzwischen haben die Bereitschaftspflegeeltern einen Gefallen daran gefunden, keine langen Wege mehr auf sich nehmen zu müssen. Manche Pflegeeltern nehmen auch gerne als Paar an den Sitzungen teil und müssten sich einen Babysitter organisieren, wenn die Treffen in Präsenz stattfinden. Trotzdem leiten die Koordinator*innen auch wieder Präsenztermine ein, da der persönliche Austausch der Pflegeeltern wichtig ist, um sich kennenzulernen, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu helfen.

Dasselbe gilt ferner für die Fortbildungen, die die BPS sechs Mal im Jahr besuchen. Diese wurden ebenfalls online abgehalten und sollen langsam wieder auf Präsenzveranstaltungen umgestellt werden, um den Austausch über die behandelten Themen zu erlauben, wodurch diese besser begriffen und verarbeitet werden können.

Die Treffen können natürlich nur unter einem strengen Hygienekonzept stattfinden, welches gemäß der geltenden Landesverordnungen erstellt und ständig weiterentwickelt wird. Je nachdem, wie die Pandemie bzw. der Inzidenzwert voranschreitet, werden die Termine kurzfristig zu Online-Treffen abgewandelt.

Außerdem wurde ein Platz in einer Pflegestelle eingeräumt, der extra für Covid-19-infizierte Kinder freigehalten wird. Vor dem Hintergrund, dass sich dadurch das Risiko einer Infizierung mit dem Virus für die Familienmitglieder enorm erhöht, darf diese zusätzliche Bereitschaft an dieser Stelle hervorgehoben werden. Bis zum Jahresende musste der Platz erfreulicherweise jedoch nicht in Anspruch genommen werden, denn dies würde eine extreme, außerordentliche Aufgabe für die BPS-Eltern bedeuten.

Die Digitalisierung des Schulunterrichts sowie die Schließung der Kindertagesstätten hat das Leben in den Bereitschaftspflegefamilien insofern verändert, als dass die Kinder den ganzen Tag zu Hause verbrachten und komplett aus ihrem sozialen Umfeld herausgerissen wurden. Der Schul- und Kindergartenbesuch stellt für die Pflegeeltern in „normalen“ Zeiten natürlich eine Entlastung dar, da sie in der Zeit für sich selbst sorgen können. Diese Entlastung entfiel teilweise über Wochen.

Doch obwohl die Kinder den größten Teil ihrer Zeit in den Pflegefamilien verbrachten, fanden Besuchskontakte mit ihren leiblichen Eltern wieder statt. Im Vorjahr 2020 mussten die Besuchskontakte für drei Monate komplett eingestellt werden, bevor sie mit strengen Hygieneregeln wieder stattfinden durften. Die Pflegeeltern sahen ein großes Risiko darin, die Besuchskontakte durchzuführen, da sie Angst hatten, dass sich das Kind, sie selbst oder ihre eigene Familie mit Corona infizieren könnten. Eine Pflegemutter hatte große Sorge, als sie noch nicht gegen das Virus geimpft war, da sie selbst etwas älter ist und einen schweren Verlauf der Krankheit fürchtete. Sie brachte das Kind trotzdem zu den Besuchskontakten und stellte ihre Bedürfnisse damit hinter die des Kindes.

Durch die mit Masken verdeckten Gesichter und die weniger werdenden Kontakte zu den leiblichen Eltern bauten die Kinder automatisch eine Distanz zu ihren Eltern auf. In der Bereitschaftspflege werden die Kontakte zwischen den Kindern, die in Obhut genommen wurden, und ihren leiblichen Eltern oft einmal die Woche angesetzt. Dies ist eine wichtige Maßnahme, um die Eltern-Kind-Bindung zu erhalten. „Für die Kleinen waren besonders die Masken komisch“, sagt eine Bereitschaftspflegemutter. Die leiblichen Eltern dürfen während der Besuchskontakte ihre Maske immer noch nicht abnehmen. Kleinere Kinder versuchen oft, ihren Eltern die Masken abzuziehen, weil sie nicht verstehen, warum die Masken getragen werden. Wenn eine Inobhutnahme direkt nach der Geburt durchgeführt wurde und Besuchskontakte stattfinden, kann es sein, dass die Kinder ihre leiblichen Eltern noch nie ohne Maske gesehen haben. Dies ist im Falle einer Rückführung äußerst hinderlich.

Alles in allem hat sich die Koordination der Bereitschaftspflege in der Corona-Pandemie verändert, aber im Laufe der Zeit hat man sich auch an die Umstellungen gewöhnt. Online-Meetings wurden akzeptiert und sogar präferiert. Zum eigenen Schutz zieht man es vor, auf persönliche Treffen in jeglicher Hinsicht zu verzichten. Was uns Koordinator*innen positiv aufgefallen ist, ist das Engagement der Pflegefamilien, die Bedürfnisse des Kindes an erste Stelle zu stellen und eine Infektion mit dem Corona-Virus für den Schutz des Kindes in Kauf zu nehmen.

3.2 Schwieriger werdende Inobhutnahmen

Die Kinder, die in Obhut genommen werden, tragen schon immer Erfahrungen wie emotionale und körperliche Vernachlässigung, Gewalt, psychische Probleme der Eltern, unzureichende oder keine richtige Ernährung, mit sich. Mehr und mehr fällt auf, dass die Herausforderungen für die Bereitschaftspflegefamilien größer werden. Schon in der Vergangenheit wurde zu diesem Thema berichtet, doch in diesem Jahr wurde die Thematik noch einmal besonders deutlich.

Zu Beginn des Jahres 2021 war die Rate der Inobhutnahmen sehr niedrig und es traten dementsprechend weniger massive Auffälligkeiten auf. Im Laufe des Jahres kamen diese jedoch geballt wieder zum Vorschein. Zum einen wurden die Themen der Kinder bedeutender, zum anderen fiel auf, dass auch die Eltern immer schwieriger wurden. Die Bereitschaftspflegefamilien erhalten regelmäßige Fortbildungen und eine enge Betreuung durch die Koordinator*innen, dennoch haben sie meist keine pädagogische oder medizinische Ausbildung.

Wie gehen wir also beispielsweise mit einer Anfrage für die Inobhutnahme eines körperlich sowie geistig behinderten Kindes um? Solche Anforderungen können nur von wenigen Bereitschaftspflegefamilien getragen werden. In diesem Jahr ist besonders deutlich geworden, wie wichtig die gute Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Inobhutnahmestellen ist. Um eine Inobhutnahme leisten zu können, arbeiteten in einem speziellen Fall beispielsweise das Kinderschutzhäuser, das Kleine Kinderschutzhäuser sowie zwei Bereitschaftspflegefamilien eng zusammen, bis das Kind für die Zeit der Inobhutnahme in einer Familie bleiben konnte.

Das Kind kam letztendlich sehr gut in der Bereitschaftspflegefamilie an und hatte, bis eine geeignete Einrichtung gefunden werden konnte, eine sehr gute Zeit. Für die Familie bedeutete es in dieser Zeit allerdings, ihren Alltag stark einzuschränken: „Wir konnten keine Ausflüge machen, da wir mit ihm nirgends hinkonnten. (...) Draußen fand er es nicht so cool.“ Wenn man rund um die Uhr ein Auge auf ein beeinträchtigtes Kind haben muss, dieses sich hauptsächlich mit Musik oder einem Spielzeug im Zimmer aufhält, verändert es das Familienleben immens. Die Idee der Bereitschaftspflegefamilien, die Kinder in den Familienalltag zu integrieren, kann in solchen Fällen nicht mehr umgesetzt werden. Dies ist insbesondere für die leiblichen Kinder der Bereitschaftspflegefamilien oft schwierig. „Von dem Gedanken, ihn in das Familienleben zu integrieren, musste man sich schon zu Beginn verabschieden. Wenn der jüngste Sohn der Familie das Pflegekind zum Spielen animieren wollte, kam nichts zurück. Er konnte nicht sprechen und Interaktion war generell nicht gegeben“, so die Familie. Die Bereitschaftspflegefamilie ist mit der Situation hervorragend umgegangen und hat

dem Kind eine schöne Zeit bereitet. Was sie in der Zeit der Inobhutnahme allerdings noch mehr beschäftigt hat, sei in dem Fall allerdings die fehlende Transparenz seiner tatsächlichen Diagnose gewesen. Es ist wichtig, dass sich die Bereitschaftspflegeeltern und die leiblichen Kinder auf die kommende Situation vorbereiten können. Dies kann nur gelingen, wenn die nötigen Informationen vorhanden sind. Das Ausbleiben einer realistischen Zustandsbeschreibung und Diagnose des in Obhut zu nehmenden Kindes erschwert die Unterbringung in eine Bereitschaftspflegestelle immens.

Andere massive gesundheitliche Probleme, die eine intensive medizinische Kontrolle erfordern, entstanden beispielsweise durch Diabetes oder die Vorgeschichte eines Schütteltraumas. Wir sind dankbar dafür, dass es unter den Bereitschaftspflegestellen Familien mit medizinischen Kenntnissen gibt, denn es handelt sich bei den Aufnahmen der Kinder um enorme Verantwortungen. Diese Kenntnisse sind eine große Hilfe, jedoch können wir diese nicht von werdenden BPS erwarten.

Auch waren die Fälle extremer Vernachlässigung in diesem Jahr besonders auffällig. Manche Kinder wissen nichts mit Spielzeug anzufangen, wissen nicht, was Zahnbürsten sind oder versuchen sich alles vermeintlich Essbare in den Mund zu stecken. Diese Zustände sind alarmierend.

Solche Fälle gab es in diesem Jahr zu Extremen. „(...) keinerlei Blickkontakt, keine Ansprache, auf nichts reagiert (...). (...) hat auch gar nicht gesprochen, nur einige Laute von sich gegeben.“ So erzählte die BPS Mutter von dem Verhalten eines Kindes. Einige Kinder sind in ihrer motorischen Entwicklung zurück, andere haben sich aus ihrer Not heraus besondere motorische Fähigkeiten angeeignet. Die BPS Mutter berichtet dazu weiter, dass das Bereitschaftspflegekind überall herausgeklettert sei und sie daher immer einen besonderen Blick auf das Kind haben musste.

Es gab einige Beispiele, in denen die Kinder nicht ins Familienleben integriert werden konnten und die Bereitschaftspflegefamilien an ihre Grenzen kamen. Wenn sie nicht mehr tragbar sind, müssen die Kinder, sofern Kapazitäten vorhanden sind, von der Bereitschaftspflege in das Kleine Kinderschutzhäuser verlegt werden. Dies bedeutet, dass der Austausch mit den anderen Inobhutnahmestellen enorm wichtig ist, um Problematiken aufzufangen. Im Jahr 2021 wurde die nötige Kooperationsfähigkeit zwischen den Kinderschutzhäusern und der Bereitschaftspflegekoordination mehrfach unter Beweis gestellt und es konnten positive Erfahrungen der Zusammenarbeit herausgezogen werden.

Neben den immer schwerwiegenden Diagnosen bzw. Vorerfahrungen der Kinder merken wir, dass auch die Kommunikation mit oder das Verhalten der Eltern von in Obhut genommenen Kindern ein neues Niveau erreicht hat. So werden diese einflussreicher in ihrer Informationsbeschaffung oder greifen zu neuen Mitteln im „Kampf gegen das Jugendamt“ und dem dazugehörigen Netzwerk. Die leiblichen Eltern informieren sich mittlerweile über das Internet und kontaktieren das Jugendamt und die Koordinator*innen der Bereitschaftspflege auf immer penetrantere Weise. So gab es im Jahr 2021 z.B. Aufrufe und Meldungen der leiblichen Eltern über die sozialen Medien.

Die Verbreitung im Internet kann nicht nachvollzogen werden und somit werden die Anonymität und die Sicherheit der Bereitschaftspflegeeltern stark gefährdet, was zu einer Einschränkung des normalen Familienlebens führt. Eine unserer Bereitschaftspflegefamilien konnte aufgrund eines Internetaufrufes, in dem behauptet wurde, dass die Kinder entführt worden wären, während der gesamten Inobhutnahme nicht mit der ganzen Familie aus dem Haus gehen. Es bestand die Gefahr, dass der Internetaufruf gelesen und von fremden Personen ernst genommen würde oder Bekannte der leiblichen Eltern das betroffene Kind sahen und diese dann informieren würden.

In diesem Jahr wurden gehäuft Drohungen ausgesprochen, die die Gefährdung der Kinder in Kauf nahmen. Eltern suchen vehement Probleme und sind nicht kooperativ, was der Rückkehr der Kinder in die Herkunftsfamilie nicht zugutekommt. Diese Situationen sprengen den familiären Rahmen, wodurch die Idee der Bereitschaftsfamilien und der Integration des Pflegekindes in das Familienleben nicht mehr aufrechterhalten werden kann.

3.3 Erfahrungsbericht - „Mein Weg vom Kinderschutzhaus zur BPS“

Während meines Studiums durfte ich ein Praktikum in einem Bereich der Sozialpädagogik wählen. Ich entschied mich für ein Praktikum im Kinderschutzhause, da ich den Bereich der Inobhutnahme sehr interessant und spannend fand. In stationäre Angebote der Jugendhilfe bekam ich vorher noch keinen Einblick und hatte wenig Vorstellung von den Aufgaben der Fachkräfte, den Räumlichkeiten, den Abläufen und den Geschichten der Kinder und Jugendlichen in Not. Zu Beginn meines Praktikums wurde ich wärmstens empfangen, die Kolleg*innen ließen mich bei allen Vorgängen mitlaufen und eigenständig Aufgaben übernehmen. Ich hatte großen Spaß daran, im Team und doch eigenständig zu arbeiten und hatte nach kurzer Zeit das Gefühl, angekommen zu sein.

Trotzdem war die Arbeit im Kinderschutzhause als Anfang der beruflichen Laufbahn in der Jugendhilfe eine Herausforderung. Eine Herausforderung in dem Sinne, als dass das Kinderschutzhause mit extremen Jugendlichen gefüllt war, die gewalttätig und hinterlistig sein konnten. Zudem wurden jüngere Kinder aufgenommen, um die es sich zu kümmern galt, sodass zwischen Vermisstenmeldung und Geschichtevorlesen balanciert werden musste. Diese Balance macht die Arbeit im Kinderschutzhause so interessant, aber auch unvorhersehbar und schwierig. Nach meinem Praktikum, in dem ich Tag- und Spätschichten arbeiten durfte, wurde ich als Aushilfe eingestellt und als zweite Kraft in der Nachtschicht eingesetzt. Glücklicherweise waren die meisten meiner Nächte ruhig und ereignislos, aber allein der Gedanke, dass jeden Moment das Jugendamt oder die Polizei an der Tür klingeln, ein Jugendlicher vor der Tür stehen oder der Alarm anspringen könnte, ließ mich unruhig schlafen.

Das Schöne an der Arbeit im Kinderschutzhause war der direkte Kontakt zu den Jugendlichen, der Austausch mit ihnen und die Zusammenarbeit mit den Arbeitskolleg*innen. Auch wenn manche Jugendliche keine Gespräche wünschten

und sich von uns Betreuer*innen distanzierten, gab es andere, mit denen man Ausflüge machen, spielen oder gute Gespräche führen konnte.

Das Team ist in dem Sinne ein wichtiger Faktor des Kinderschutzhauses, als dass man immer zu zweit im Dienst ist und somit bis zu 24 Stunden zusammen verbringt. Durch diese enge Zusammenarbeit lernt man sich schnell kennen und Arbeitsfreundschaften können entstehen.

Nach einem Jahr im Kinderschutzhaus, vielen spannenden Geschichten und guter Laune hatte ich den Wunsch, noch einen anderen Bereich der Jugendhilfe kennenzulernen. Da ich zu dem Zeitpunkt mein Studium erfolgreich beendet hatte, fragte ich nach anderen Tätigkeiten innerhalb der PERSPEKTIVE, die meiner Qualifikation entsprachen. Ich landete in der Koordination der Bereitschaftspflege, was zwar ebenfalls zur Inobhutnahme gehört, aber einen veränderten Fokus der Arbeit beinhaltet. Somit war mein Abschied aus dem Kinderschutzhaus sehr herzlich und schmerzlos, weil alle wussten, dass ich in der PERSPEKTIVE bleibe und wir uns öfter noch sehen werden. Zum einen, weil das Kinderschutzhaus und das Büro der Koordination der BPS nur 10 Minuten fußläufig voneinander entfernt liegen und zum anderen, weil die beiden Einrichtungen viele Berührungspunkte haben.

Auch wenn die Grundlage der Arbeit in der Koordination der Bereitschaftspflege und im Kinderschutzhaus dieselbe ist, sind die Aufgaben der Fachkräfte doch in mancher Hinsicht sehr unterschiedlich. Anders als im Kinderschutzhaus sind unsere Bezugspersonen nicht die Kinder, die in Obhut genommen werden, sondern die Bereitschaftspflegeeltern, die eng mit uns zusammenarbeiten. Denn das Ziel der Bereitschaftspflege ist die Versorgung von Kindern in Not und die Aufgabe der Koordinator*innen ist die Erhaltung und Versorgung der Pflegeeltern, damit diese das Kind angemessen betreuen können. Das heißt, dass wir Koordinator*innen Beziehungsarbeit zu den Pflegefamilien leisten und die Pflegefamilien zu den Pflegekindern.

Ein weiterer Unterschied ist das Alter der Kinder, die in Obhut genommen werden. Die Bereitschaftspflege nimmt vorwiegend Kinder von 0 bis 10 Jahren auf, die in einem familiären Rahmen bleiben sollen. Viele sind sehr jung, zwischen 0 und 3 Jahren, und brauchen eine enge Betreuung, die in einer Gruppeneinrichtung nicht geleistet werden kann.

Der Wechsel innerhalb der PERSPEKTIVE hat mir viel anfängliche Aufregung genommen. Durch die Arbeit im Kinderschutzhaus kannte ich bereits viele Kolleg*innen aus anderen Bereichen der Jugendhilfe, mit denen ich jetzt eng zusammenarbeite. Ich kenne die Geschäftsführung und seine Werte, ich kenne die Leitung unseres Teams bereits und kenne viele Arbeitsmethoden des Trägers und des Bereiches der ION. Auch den Namen mancher Jugendamtsmitarbeiter*innen hörte ich schon oft im Kinderschutzhaus und habe nun persönlich mit diesen zu tun. Diese ganzen Faktoren erleichterten mir den Einstieg in den ersten „richtigen Job“, denn das Studierendenleben und eine Vollzeitwoche unterscheiden sich doch stark voneinander. Alles in allem ist meine berufliche Laufbahn bis hierhin so verlaufen, wie ich es mir gewünscht habe und ich bin froh, damals den Praktikumsplatz bei der PERSPEKTIVE ergattert zu haben. Wer weiß, wo ich jetzt sonst gelandet wäre...

4. Kinderschutzhhaus

In diesem Teil des Jahresberichts wird aus dem Blickwinkel des Kinderschutzhauses auf das Berichtsjahr zurückgeblickt. Erwartungsgemäß spielte hier die Pandemie ebenfalls die Hauptrolle, aber auch weitere Themen, wie z.B. die Anzahl an untergebrachten minderjährigen Müttern mit ihren Kindern, personelle Veränderungen oder die Unterstützung durch Spenden, sollen kurz beleuchtet werden.

In guter Tradition folgt anschließend ein kurzer, unbearbeiteter Einblick in das Abschiedsbuch sowie die Auswertung der Rückmeldungen der Jugendlichen bei Auszug aus dem Kinderschutzhhaus.

4.1 Das Jahr 2021 im Kinderschutzhhaus

Alles, was 2020 für uns noch neu, ungewohnt und befremdlich im Kinderschutzhhaus war, ist mittlerweile die Normalität. Verhaltensweisen, die uns im letzten Jahr schwer umzusetzen vorkamen, wie z.B. Abstand halten unter Kolleg*innen, unter einer Schutzmaske an seinem Arbeitsplatz arbeiten oder das bedingte Erfragen eines negativen Testergebnisses bei einer Aufnahme, sind heute für uns selbstverständlich. Die letzten zwei Jahre haben uns gezeigt, wie schnell sich eine Gesellschaft und auch der Umgang miteinander ändern können und wie wir alle gemeinsam die neu entstandenen Probleme bewältigen.

Corona bestimmte erneut unseren Alltag und war selbst während der Zeiten, in denen wir keinen Lockdown hatten, stets präsent. Die Planung der Dienste und der Umgang miteinander pendelte sich langsam ein und man achtete schon beim Erstellen des Dienstplans darauf, was wir im Falle einer Erkrankung und der damit verbundenen Ausfallzeit machen könnten, um die Dienste aufzufangen. Mitte des Jahres erklärte sich ein Mitarbeiter aus dem Kinderschutzhhaus sogar bereit, falls es zu einer Aufnahme eines Covid-Erkrankten kommen sollte, sich gemeinsam mit der*em erkrankten Jugendlichen in Quarantäne zu begeben und die/den Jugendliche*n für die gesamte Zeit der Isolation zu betreuen. Zum Glück kam es nicht zu einem solchen Fall. Der Ideenreichtum und das „Anpacken“ des Teams im Kinderschutzhhaus waren wieder einmal beeindruckend.

Die Auswirkungen von Corona merkten wir im Kinderschutzhhaus vor allem daran, dass es auch in diesem Jahr zu weniger Inobhutnahmen kam als in den Jahren vor Pandemiebeginn. Viele der Kinder, die bei uns in Obhut genommen wurden, zeigten deutlich, dass es einen Wandel gab und sich die Anforderungen an uns geändert haben. Psychisch Erkrankte oder Kinder und Jugendliche mit geistigen und körperlichen Behinderungen wurden vermehrt aufgenommen. Die durchschnittliche Verweildauer war zwar im Schnitt kürzer als im Vorjahr, aber gerade die Fälle mit intensiver Begleitung blieben über einen längeren Zeitraum und bündelten viel Energie. Für Kinder/Jugendliche mit einem besonderen Bedarf konnten kaum oder nur wenige freie Plätze in der Jugendhilfe gefunden werden und viele Wohngruppen hatten lange Wartelisten. Wir mussten im Schnitt für einzelne Klient*innen länger da sein, um weitere Krisen abzuwenden oder die vorhandenen Krisen aufzufangen. Wir mussten uns mehr denn je auf spezielle Verhaltensweisen einstellen oder neue Ansätze finden, um mit den verschiedenen Besonderheiten der Klient*innen adäquat umzugehen. Trotz dieser besonderen

Fälle gelang es uns, für alle unsere Kinder und Jugendlichen gleichermaßen da zu sein und sie in ihrer persönlichen Notsituation zu begleiten und zu unterstützen.

Neben der Corona-Pandemie gab es aber natürlich auch noch andere Themen, die das Kinderschutzhaus in 2021 beschäftigt haben. So wäre z.B. die erhöhte Anzahl an minderjährigen Müttern mit Kindern, die vor Ort untergebracht waren, zu nennen. In Summe wohnten über das Jahr verteilt vier Mütter mit insgesamt fünf Kindern im Schutzhaus. Die Mütter und ihre teils noch sehr kleinen Kinder haben sich jedoch sehr positiv auf das Gruppengefüge ausgewirkt. Die Jugendlichen zeigten viel Verständnis für die Kleinsten im Haus und unterstützten das Betreuerteam und auch die Mütter so gut es ging.

Innerhalb der PERSPEKTIVE arbeitete man sehr eng mit den anderen stationären Einrichtungen zusammen. Sei es bei der Betreuung und Begleitung eines blinden Kindes, welches in einer Bereitschaftspflegestelle untergebracht war, die Hilfestellung für das Kleine Kinderschutzhaus bei der Neueröffnung oder die bereichsübergreifende Unterstützung bei besonders fordernden Fällen. Hinzukommt, dass durch die kurzzeitige Schließung des Kleinen Kinderschutzhauses von April bis Juni das große Kinderschutzhaus gemeinsam mit den Bereitschaftspflegestellen für die Unterbringung der Inobhutnahmen unter 10 Jahren verantwortlich war.

Im Haus selber sind das gesamte Jahr immer wieder kontinuierliche Renovierungen der einzelnen Zimmer durchgeführt worden, die nur vonstattengehen, wenn das jeweilige Zimmer nicht belegt ist: Ausbessern von Farbe oder Tapeten, Wechsel einer Tür oder die Erneuerung der Böden und Möbel in unserem Mutter-Kind-Zimmer. Zudem wurde auch der Außenbereich gepflegt und umgestaltet. So bekam zum Beispiel der Bereich rund um die Mülltonnen einen neuen sichereren Unterstand.

Wie in jedem Jahr hat sich auch dieses Mal personell einiges geändert. Unsere bisherige Koordination, Frau Perez, ist in Elternzeit gegangen und wird seit Februar während ihrer Abwesenheit durch Herrn Holtorf vertreten. Zwei Kolleginnen sind innerhalb der PERSPEKTIVE ins Kleine Kinderschutzhaus sowie in die Koordination Bereitschaftspflege gewechselt, um ihre Erfahrungen dort in einem neuen Team weiterzugeben.

Die Abgänge bedeuten aber nicht, dass das Team kleiner geworden ist. Verstärkt wurde unser Team im Gegenzug durch eine Mitarbeiter*in, die nach drei Jahren im Kleinen Kinderschutzhaus eine Veränderung wollte und nun Teil des großen Kinderschutzhauses geworden ist. Mit ihren Ideen, ihrer Erfahrung und ihrem Engagement war sie vom ersten Tag an eine große Unterstützung und eine große Bereicherung für unsere Gruppe. Zudem gab es einen Rückkehrer im Team der Betreuer*innen, der uns noch im vorherigen Jahr verlassen hatte, um Erfahrungen in anderen Bereichen der Kinder und Jugendhilfe zu sammeln. Mitte 2021 kam er wieder zu uns zurück und konnte vom ersten Tag an, als wäre er nie weg gewesen, sofort unterstützen.

Auch wenn das Kinderschutzhaus bzw. die PERSPEKTIVE immer wieder unter Beweis stellen, dass man sich auf uns verlassen kann, ganz ohne Hilfe von außen geht es nicht. Auch in diesem Jahr erreichten uns viele Spenden und Angebote zum Beistand im Dienst. So wurden uns Ausflüge mit unseren Kindern und

Jugendlichen ermöglicht sowie Geschenke zu Ostern, zur Einschulung und Weihnachten verteilt. Stellvertretend für alle Spender*innen wollen wir uns bei den Glückssternen e.V. bedanken, die uns das ganze Jahr begleitet und uns zu jeder Zeit unterstützt haben. Ohne das Engagement der vielen Helfer*innen und Organisationen wäre in Zeiten der Pandemie alles viel schwerer zu ertragen gewesen. So schafften wir es alle gemeinsam, diese besonders schwere Zeit für unsere Kinder und Jugendlichen ein Stück weit angenehmer zu gestalten und ein Lächeln in die Gesichter zu zaubern.

4.2 Abschiedsbuch der Jugendlichen – Ausgewählte Auszüge

An das Kinderschutzhaus,

ihr wart trotz ein paar Auseinandersetzungen immer für einen da und ich denke mal ihr habt uns nicht nur als Job gesehen =).

Mir fiel die Zeit hier Anfangs schwer doch man hat dann am Ende, am Tag des Auszuges gemerkt das es doch eine wertvolle Zeit war. Hier habe ich meine Persönlichkeit und so besser kennengelernt vorallem weiß ich jz auch was ich werden will (irgendwas mit Menschen) Ich helfe lieber paar Menschen was aus sich zu machen anstatt reich und allein bzw. nicht helfen können => Danke Herr XXX, mein Lieblingsbetreuer

Sorry für die Handschrift T.

Liebe Betreuer/innen,

Danke für die schöne Zeit, Danke dass ihr für mich da wart, mich unterstützt habt. Ich küss eure Herzen.... Die meisten von euch waren nett.

- Herr XXX mein Lieblings Betreuer Deggah
Danke dass sie mich jedes mal zum lachen gebracht haben ich küss deine vier Augen (Brille).
Ouallah sie sind der größte ehrenmann.
Ich gönne ihnen das wenn sie bald eine chaya geklärt haben. Ich hab sie ganz doll lieb bei Allah, dass ich hier sogar ab und zu anrufen werde um mit ihnen zu reden.
- Herr XXX (Butzbach)
Ouallah unser erstes treffen war nicht so Baba (gut). Ich hatte den größten hass auf sie, aber bei gott deggah sie wurden korrekt, ich mag sie gerne. Tut mir leid, dass ich heimlich ein Handy hatte (nicht), spaß abi.
- Frau XXX
Sie haben mich immer an Hexen erinnert ouallah, aber bei gott sie haben eine süße stimme und sie sind nett.
- Herr XXX
Tut mir auch leid wegen dem Handy aber arbeiten sie lieber bei FBI wäre Baba passt ja auch.

Von B.

Ciao Kakao

Liebes KiSch-Team,

dankeschön erst einmal für diesen super angenehmen Aufenthalt!

Auch wenn Ich mal nicht so gut drauf bin versuchen Sie trotzdem einem ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern.

Ich bin sehr dankbar, dass Sie den Kindern & Jugendlichen tagtäglich einen tollen Tag schenken oder es jedenfalls versuchen so weit es geht.

Aber Sie sollten sich mal neue/bessere Betten/Matratzen anschaffen, denn meine Rückenschmerzen sind immernoch stark!

Und Sie und die Jugendlichen müssen sich dann mein Gemecker anhören =D

Das Quietschen ist für Farah schon zur Gute-Nacht-Geschichte geworden, von meinem Bett.

Dazu bin ich aber auch froh wieder ab jetzt in meinem Zimmer mich mit all möglichem Schei* voll zu fressen, ohne das Frau XXX meine Snacks findet =D

Achja und ich habe immernoch wunderbaren Muskelkater vom Kletterpark!

Und ich hab es tatsächlich geschafft Farah mit zu schleppen, auch wenn ich dafür extra eine Kippenschachtel kaufen musste!

Auch wenn ich ca. nur einen Monat hier war hat es sich viel länger angefühlt. Möchte gar nicht wissen wie lange es sich für Sie angefühlt hat, mit solchen Nervensägen wie uns <3

Hier ein kleines selbst ausgedachtes Gedicht:

Liebes Kisch,
mal wisch ich den Tisch,
während der Bio-Müll stank nach Fisch!
Doch ich blieb frisch,
von daher haut rein, denn ich ZISCH! <3

In Liebe S. <3

Liebes Kisch,

Als ich hier angekommen bin habe ich mich verzweifelt und alleine gefühlt. Aber nachdem ich mich dann hieran gewöhnt hab ging es mir so viel besser. So, dass ich einfach wusste hier sind Menschen die für mich da sind und mich unterstützen.

Ich habe viele wundervolle Seelen kennengelernt in den letzten 2 Monaten. Hier habe ich gelernt es zuzulassen mich zu entfalten und einfach ich selbst zu sein. Es gabs immer wieder mal Tage wo man nicht so ganz zufrieden war aber es ist besser als garnix oder?

Ich habe es geliebt hier anderen ein Lächeln auf Gesicht zu zaubern. Egal ob ich einfach nur Pfannkuchen gemacht habe oder einfach albern war.

Ich mochte hier am meisten, dass wir immer wieder mal schöne Abende mit anderen hatten und einfach mal Filme zusammen geschaut haben.

Ich hoffe wirklich hier wird es jeden gut gehen, ob Betreuer oder Mitbewohner.

Ich hoffe auch, wenn ich in eine Wohngruppe komme wird alles irgendwann wieder gut sein.

Viele Küsschen, H.

Ich bin froh, hier gewesen zu sein.

Die Betreuer waren sehr nett. Ich kam sehr gut mit allen klar und konnte neue Freunde finden.

Es war hier eine sehr schöne Zeit. Ich werde hier viel vermissen.

Danke für die ganze Hilfe, die ich bekam und für die wunderschöne Zeit!

T.

4.3 Rückmeldungen der Jugendlichen

Zum Ende jeder Inobhutnahme werden die Kinder/Jugendlichen gebeten, einen Feedbackbogen bezüglich ihres Aufenthaltes auszufüllen. Die entsprechenden Statements werden erfasst und geben differenzierte Aussagen zu den verschiedenen Fragen, eingeteilt in verschiedene Kategorien. Neben der Einschätzung der persönlichen Entwicklung und Zufriedenheit gibt es Fragen das Haus und die erlebte pädagogische Betreuung betreffend. Unter Berücksichtigung der Partizipationsentwicklung ist es für alle Träger und Institutionen relevant, wie die „Nutzer*innen“, im Kinderschutzhause die Kinder und Jugendlichen, ihren Aufenthalt im Haus erlebt haben, was für sie besonders wichtig war und wo sie sich Veränderungen wünschen bzw. vorstellen. Das ist für den Träger ein wichtiges Mittel zur Überprüfung der Qualität und Reflexion der Angebote. Und es konnten in den vergangenen Jahren immer wieder Wünsche und Bedürfnisse erfüllt werden.

Die Bögen werden zur Beantwortung an alle ausgegeben, die länger als 7 Tage vor Ort sind. Leider geben nicht alle Bewohner*innen diesen auch wieder ausgefüllt zurück.

Die folgende Auswertung bezieht sich nunmehr auf 60 erhaltene Feedback-Bögen.

Wir sind neugierig! Auf was? Auf Deine Meinung!

Wir möchten gerne von dir wissen, wie du deinen Aufenthalt im Kinderschutzhaus empfunden hast. Deshalb bitten wir dich, folgende Fragen zu beantworten. Vielleicht kannst du uns einige Tipps geben, damit wir unsere Arbeit verbessern können.

	1 sehr gut	2	3	4	5 sehr schlecht
1. Wie wohl hast du dich bei uns gefühlt?	27	31	2	0	0
2. Wie gefällt dir das Haus?	10	35	13	2	0
3. Wie kamst du mit den männlichen Mitbewohnern klar?	22	33	3	2	0
4. Wie kamst du mit den weiblichen Mitbewohnern klar?	32	21	4	1	2
5. Wie findest du die Ausgangszeiten (die Zeiten, wann Du wieder hier sein musst)?	9	22	15	9	5
6. Wie hat dir das Essen geschmeckt?	3	20	27	8	2
7. Wie hast du dich in deiner persönlichen Notsituation von uns unterstützt gefühlt?	34	25	1	0	0
8. Würdest du anderen Kindern und Jugendlichen empfehlen, sich in Notsituationen an das Kinderschutzhaus der PERSPEKTIVE zu wenden?	Ja: 60 Nein: 0				
9. Was würdest du im Kinderschutzhaus verändern, wenn du könntest?	<ul style="list-style-type: none"> • Längere Ausgangszeiten • Anderes Essen • Am Wochenende/über Nacht Handy behalten • Fernseher auf Zimmern 				
10. Wie zufrieden bist du mit dem Ziel, das du erreicht hast?	33	21	3	1	2

Die durchschnittliche Bewertung aller Fragen liegt im Jahr 2021 bei 1,95. Dies entspricht einer minimalen Verschlechterung auf sehr hohem Niveau um 0,23 im Vergleich zum Vorjahr.

Beginnend mit der **Frage 1**, bezüglich des Wohlfühlens im Haus, blieb der Wohlfühlfaktor zu 2020 unverändert. Die Befragten vergaben genau wie im Vorjahr eine Durchschnittsnote von 1,58. Lediglich 2 Mal war die Antwort nicht im sehr guten oder guten Bereich eingeordnet.

Der durchschnittliche Wert zu **Frage 2** ist im Vergleich zum Vorjahr (1,85) um 0,27 Notenpunkte auf 2,12 gestiegen. Hauptgrund für diese Verschlechterung sind die geltenden, strengen Corona-Regelungen. Als Beispiel dient hier der Aufenthaltsraum, in dem die gemeinsamen Aktivitäten stark begrenzt werden mussten. Somit hielten sich die Bewohner*innen länger in den Zimmern auf, welche sie nicht frei gestalten durften und die lediglich zweckdienlich ausgestattet sind.

Zu den **Fragen 3 und 4**: Die Benotung des Umgangs mit den männlichen Mitbewohnern wird mit 1,75 bewertet, im Vorjahr mit 1,92. Hingegen sieht es beim Umgang mit den weiblichen Mitbewohnerinnen leicht verschlechtert aus. 2020 erhielt diese Frage die durchschnittliche Note von 1,46, in 2021 entwickelte sie sich auf 1,67. Diese beiden Werte sind natürlich sehr stark abhängig von den einzelnen Bewohner*innen des Kinderschutzhauses im jeweiligen Jahr. Erfreulich ist wiederum, dass beide Fragen mit einer Note von unter 2, also im sehr guten Bereich, bewertet worden sind.

Die Antworten zu **Frage 5** wiesen nach Auswertung der Kreuze einen Wert von 2,65 aus. Im Vorjahr lag eine durchschnittliche Note von genau 2,0 vor. Wichtig hierbei ist, dass sich die Ausgangszeiten als solches im Kinderschutzhause nicht verändert haben. Da die Zeiten, an denen die Kinder/Jugendlichen wieder zurückkehren müssen, in der Regel strenger gefasst sind, als die von zu Hause bekannten Zeiten, fällt die Bewertung dieser Frage in jedem Jahr grundsätzlich mit am schlechtesten aus. Die weiterhin strengen Corona-Regelungen bzw. -Einschränkungen haben zusätzlich einen negativen Einfluss auf die Bewertung.

Auch bei **Frage 6** präsentiert sich in diesem Berichtszeitraum ein verschlechtertes Ergebnis. Im Vorjahr 2020 bekam unsere Essensversorgung eine Durchschnittsnote von 1,96. Im aktuellen Jahr 2021 erhöhte sich die Bewertung merklich um 0,81 Notenpunkte auf 2,77. Den Qualitätsverlust der externen Essensversorgung haben auch die Betreuer*innen im Kinderschutzhause registriert. Somit kommt die verschlechterte Bewertung nicht überraschend. Aus diesem Grund steht dieser Punkt im Jahr 2022 unter Beobachtung.

Als ein erster Schritt zur Verbesserung soll die stärkere Konzentration auf das gemeinsame Kochen als ein wichtiger Grundbaustein dienen. Gemeinsam machen sich die Bewohner*innen Gedanken, welches Gericht allen schmecken könnte. Zusammen wird festgelegt, was es zu essen geben soll und dann wird gemeinsam eingekauft. Als festes Ritual gehört zudem die Zubereitung von Backwerk, Waffeln oder ähnlichem. Der Duft belebt das Haus und trägt zur heimeligen Atmosphäre bei.

Die **Frage 7** nach der persönlichen Unterstützung des Kindes/Jugendlichen ist in 2021 mit 1,45 (Vorjahr 1,50) in ähnlich hoher Qualität wie im vorherigen Jahr beantwortet worden. Unterstützung in der persönlichen Notsituation – das bedeutet die Spannweite von persönlichen Gesprächen in Zweiersituationen am Abend bis zu gemeinsamen Ausflügen. Jedes Kind und jeder Jugendliche erlebt

es anders und braucht andere Formen der Zuwendung. Besonders bei den jüngeren Kindern sind abendliche Rituale und besondere Zeiten für gemeinsames Spiel wichtig, während bei den Größeren Gespräche und Zusammensein in verschiedenen Formen, auch in der Gruppe, relevant sind. Der Wunsch nach Bezugserzieher*innen findet hier seinen Ursprung. Ebenso lässt sich der Wunsch nach dem Duzen der Betreuer*innen nennen, besonders bei den Jugendlichen, die längere Zeit als die 21 Tage im Kinderschutzhaus lebten.

Was uns besonders stolz macht, ist die seit Jahren sehr positive Rückmeldung auf **Frage 8**. Die Kinder und Jugendlichen würden ohne Ausnahme das Kinderschutzhaus weiterempfehlen. Einen Ort von Sicherheit, Ruhe und Schutz anzubieten, scheint uns offensichtlich gelungen. Die Kinder/Jugendlichen spüren, dass sie im Haus willkommen sind und es Menschen gibt, die sich für sie interessieren, ihnen Zeit und Unterstützung bieten und ihnen neue Erfahrungen im Umgang mit Vertrauen, Zutrauen und Sicherheit geben.

Bei **Frage 9** werden die Kinder und Jugendlichen gefragt, was sie verändern bzw. sich wünschen würden. Das Spektrum geht von längeren Ausgangszeiten (wie fast in jedem Jahr), über ein besseres Essen (siehe entsprechende Bewertung) bis zur Nutzung der eigenen Handys am Wochenende bzw. über Nacht. Letzteres zeigt, dass das Handy auch für die Bewohner*innen besonders wichtig ist und sie es am liebsten gar nicht abgeben würden, wie es im Haus geregelt ist. Dieser Punkt ist aber ganz normal und ein Spiegelbild der Gesellschaft. Vereinzelt fiel auch der Wunsch nach einem Fernseher auf den einzelnen Zimmern.

Zum Abschluss stellen wir die **Frage 10** bezüglich der eigenen Zufriedenheit zu dem Erreichten. Das Ergebnis führt nicht immer zum Wohlgefühl der einzelnen Kinder und Jugendlichen, weil sie sich etwas anderes gewünscht haben und es sich nicht umsetzen ließ oder andere für sie eine Entscheidung getroffen haben. Wie im Jahr zuvor gaben sechs Kinder/Jugendliche daher eine Antwort außerhalb der beiden positiven Antwortmöglichkeiten ab. Die Gesamtbewertung zu Frage 10 blieb ebenfalls fast unverändert - 1,56 in 2020 zu 1,63 in diesem Berichtszeitraum.

Insgesamt lässt sich aber resümieren, dass die Bewertungen der Bewohner*innen weiterhin sehr positiv sind. Die negativen Veränderungen der einzelnen Durchschnittsbewertungen lassen sich größtenteils in einen Zusammenhang mit den notwendigen Corona-Regelungen setzen. Die Verschlechterung im Bereich der Essensversorgung besteht allerdings unabhängig davon und wird wie erwähnt in 2022 auf den Prüfstand gestellt.

Ebenfalls wird durch die Ergebnisse deutlich, dass das Team der PERSPEKTIVE im Kinderschutzhaus eine hervorragende Arbeit geleistet hat. Die Rückmeldungen der Kinder/Jugendlichen sind trotz aller Schwierigkeiten und Herausforderungen des Jahres 2021 zu einem überwiegenden Teil im sehr guten sowie guten Bereich einzuordnen. Es wird deutlich, dass die Lösungen, Konzepte und der Umgang in/mit der Pandemie funktioniert haben. Bewohner*innen und Betreuer*innen haben sehr gut zusammengearbeitet und gemeinsam den Grundgedanken des Kinderschutzhauses auch in 2021 gelebt.

5. Kleines Kinderschutzhaus

Aufgrund von einigen organisatorischen Umstrukturierungen, einer Anpassung des Konzeptes bzw. der Zielgruppe sowie der Bildung eines neuen Teams, haben wir in unserem Kleinen Kinderschutzhause in der ersten Jahreshälfte 2021 für drei Monate keine Inobhutnahmen durchführen können. Der folgende Abschnitt beschäftigt sich daher mit dem Prozess der Wiedereröffnung sowie einer kurzen Einsicht auf die schönen Momente, welche den Kindern ermöglicht worden sind.

Einen umfangreicheren Blick widmet der Bericht einem Ausflug zum pädagogischen Reiten, welches nun schon seit dem Jahr 2019 aufgrund einer großzügigen Spende der „Martha und Heinz-Ulrich Grade-Stiftung“ regelmäßig für die untergebrachten Kinder angeboten werden kann.

5.1 Wiedereröffnung / Jahresbericht

Nachdem die Entscheidung getroffen wurde, das Kleine Kinderschutzhaus für ein Vierteljahr zu schließen, galt es die Zeit gut zu nutzen, um möglichst zeitnah wieder einen Ort der Sicherheit, Ruhe und Geborgenheit für die Kleinen anbieten zu können. Die Schließzeit wurde genutzt, um kleine Reparaturen im und am Haus umzusetzen, den Garten weiter zu gestalten, ein „junges“ Team aufzubauen und das Konzept inhaltlich noch einmal zu überarbeiten, einhergehend mit der Veränderung der Zielgruppe. Es stehen nun 7 Plätze für Kinder bis 10 Jahren (vorher bis zu 8 Jahren) zur Verfügung. Durch die Anhebung des Aufnahmealters konnten wir die Lücke zwischen dem Kleinen Kinderschutzhaus und dem großen Kinderschutzhaus durchgängig schließen.

Vor der Wiedereröffnung fand ein gemeinsamer Teamtag statt, an dem sich das neue Team kennenlernen und offene Frage klären konnte. Alle waren sehr gespannt auf die künftigen Arbeitskollegen*innen und brachten viele Fragen mit. Gemeinsam im Rollenspiel, bei einem regen Austausch und der Findung von ersten Absprachen sowie des ersten Dienstplanes des Kleinen Kinderschutzhauses konnten sich alle ein wenig kennenlernen und gemeinsame Stärken entdecken. Obwohl ein Großteil des Teams neu in der PERSPEKTIVE startete, u.a. auch die Koordinatorin Frau Gottwald-Hagemann, besteht das Team aktuell auch aus Fachkräften, die vorher in anderen Funktionen innerhalb der PERSPEKTIVE tätig waren.

Am 01. Juli 2021 war es dann endlich soweit: Mit einem klaren Ziel vor Augen und in seinen neuen Strukturen gefestigt, konnte das Kleine Kinderschutzhaus wiedereröffnet werden. Aufgrund der geltenden Corona-Maßnahmen mussten wir leider auf eine feierliche Eröffnung verzichten. Am ersten Tag stand das ganze Team parat, um so nach dem Teamtag, der bereits im Juni stattgefunden hatte, gemeinsam das Haus zu eröffnen, sich gegenseitig im Tun zu erleben und aufkommende Fragen direkt zu klären. Also nicht nur für die Kinder ein aufregender Tag.

Schnell wurde deutlich, dass der Bedarf an Plätzen im Kleinen Kinderschutzhaus hoch ist. Nicht nur im Kreis Pinneberg, sondern auch in anderen Kreisen und sogar Bundesländern. Gleich am ersten Tag zog unser jüngster Bewohner ein und genoss die ungeteilte Aufmerksamkeit. Er musste diese allerdings schnell wieder

mit anderen Kindern teilen, denn die Anfragen und Aufnahmen häuften sich, sodass zeitnah alle Plätze belegt waren.

Besonders spannend gestaltete sich die enge Zusammenarbeit mit unserem großen Kinderschutzhause, welches mit Rat und Tat zur Seite stand. Auch der rege Austausch und die Zusammenarbeit mit der Bereitschaftspflegekoordination der PERSPEKTIVE ließen uns schnell deutlich werden, wie bereichernd das Ineinandergreifen der verschiedenen Bereiche ist.

Dank der zum Sommer 2021 fallenden Inzidenzzahlen und den damit verbundenen Lockerungen konnten wir uns mit den Kindern gut im Umfeld bewegen, ihnen die Umgebung zeigen und mit ihnen neugierig alles erkunden. Auch die Besuche auf dem Reiterhof fanden wieder statt und wurden mit Freude von den Kleinen wahrgenommen (siehe Kapitel 5.2). Aufregende Zeiten auf dem Spielplatz, im eigenen Garten und natürlich bei und auf den Pferden konnten gemeinsam erlebt werden.

Zum Ende der Sommerferien fand Dank einer Spende ein Besuch im Hochseilgarten statt. Das war für das Kleine Kinderschutzhause ein aufregender Ausflug. Die Kolleg*innen erhielten hier die Gelegenheit, andere Mitarbeiter*innen der PERSPEKTIVE kennenzulernen, da auch das Kinderschutzhause, der Ambulante Dienst, die BPS und der Jugendhof Hollingstedt daran teilnahmen. Für die Kinder ein unvergesslicher Tag, da sie so viel ausprobieren konnten und mit vielen anderen Gleichaltrigen den Tag genießen konnten (siehe Kapitel 7.2).

Auch wurde das Kleine Kinderschutzhause wieder mit abwechslungsreichen Geschenken vom Glücksstern e.V. bedacht. Nicht nur zum Ende der Sommerferien, sondern auch in der Weihnachtszeit überraschten sie uns immer wieder mit tollen Gaben und Überraschungen für die Kleinen. Das machte das Warten auf den Weihnachtsmann und die Bescherung noch aufregender, als es sonst schon ist. Sechs leuchtende Kinderaugenpaare packten die Geschenke aufgeregt aus und freuten sich sehr über die Inhalte. Das Warten auf den Weihnachtsmann wurde zusätzlich von dem Team „Überkopf“ durch liebevoll gestaltete Adventskalender versüßt. Allmorgendlich war die Aufregung bei den Kleinen groß und die Freude über die kleinen Geschenke in den jeweiligen Adventskalendern hielt an.

Wir bedanken uns bei allen, die unser Kleines Kinderschutzhause mit tollen Spenden und Aktionen unterstützt haben und somit den Kindern viel Freude brachten.

Das Jahr über konnten wir alle gemeinsam im Kleinen Kinderschutzhause durch die Einhaltung der hauseigenen Hygieneregeln, viel Rücksicht und Weitsicht einer Corona-Infektion entkommen. Auch wenn durch die neu aufgetretene Variante die Herausforderungen neu justiert wurden, verlebten wir das komplette Jahr ohne jegliche Infektionen sowohl bei den Kindern als auch bei den Mitarbeiter*innen.

5.2 Erfahrungsbericht - Pädagogisches Reiten

Mitte August 2021 waren drei Betreuer*innen mit sieben Kindern bei der Reitanlage am Hammoor und wurden von der Reitlehrerin empfangen. Gleich zu Beginn erklärte sie den Kindern, dass sie zwei wichtige Regeln kennenlernen müssen. Die erste Regel war: nicht laut schreien. Die zweite Regel war: die Pferde nicht ohne Erlaubnis anfassen. Zudem stellte sich die Lehrerin auch gleich vor und erzählte, dass sie nur auf den Namen „Gillian“ hört. Das sei sehr wichtig, denn wenn Eine*r Angst bekommen sollten, müssten sie Gillian rufen bzw. mit ihr sprechen.

Als Nächstes stand die Vorstellung der drei Ponys an und unsere Bewohner*innen lernten ein wenig über diese. Es waren Schulponys mit viel Erfahrung. Danach wurde der grobe Ablauf erläutert und worauf zu achten sei. Die Kinder hörten gespannt zu und waren anfangs noch geduldig. Allerdings war ein Kind sehr neugierig und stellte viele Fragen, sodass die anderen langsam unruhig wurden, da sie schließlich mit dem Reiten beginnen wollten.

Danach konnte es endlich losgehen, es bildeten sich zwei Gruppen. Erst kamen die Älteren an die Reihe und anschließend die Jüngeren. Beim Reiten waren die Kinder auf dem Pferd sehr aufmerksam und die Reitlehrerin hatte alles im Blick. Sobald ein Kind auch nur ängstlich schaute, ging sie beruhigend darauf ein. In der zweiten Runde kamen dann die Betreuer*innen als Unterstützung hinzu, da zwei Kinder unsicher schienen, aber trotzdem gerne reiten wollten. Sie übernahmen ein Pferd und führten dieses mit dem freudestrahlenden Kind auf dem Rücken über den Reitplatz.

Ein großes Lob geht an dieser Stelle nochmals an die Reitlehrerin. Sie ist immer wieder auf die Bedürfnisse und Wünsche eingegangen. Die Kinder haben viel gelacht, waren interessiert und stellten viele Fragen. Auch war schön zu sehen, dass sich den ganzen restlichen Tag nur über dieses Erlebnis unterhalten und ausgetauscht wurde. Natürlich kam in den nächsten Tagen oft die Frage, wann es wieder zum Reiterhof gehen würde und ob man Reitunterricht nehmen dürfte.

Insgesamt war es ein toller Ausflug und ein schönes Ereignis für alle Kinder. Daher ist davon auszugehen, dass dies sicherlich nicht der letzte Besuch des Kleinen Kinderschutzhauses auf der Reitanlage am Hammoor gewesen ist.

6. Fort- und Ausbildungen in der PERSPEKTIVE

Die PERSPEKTIVE bietet regelmäßig Ausbildungs-, Praktikums- und Fortbildungsmöglichkeiten an. Dieses Angebot konnte erfreulicherweise auch im zweiten Coronajahr 2021 erfolgen.

Im Folgenden führen wir jeweils einen Bericht einer studentischen Hilfskraft, einer Praktikantin und eines Absolventen des Bundesfreiwilligendienstes auf. Sie berichten dabei kurz von ihren Erfahrungen in den stationären Einrichtungen und geben uns einen Einblick aus Sicht einer*s Einsteigerin*s in den Bereich der Inobhutnahme.

Abschließen wird das Kapitel mit einem Erfahrungsbericht zur Fortbildung „Insoweit erfahrenen Fachkraft (InsoFa)“ nach Lüttringhaus.

6.1 Rundumblick einer studentischen Aushilfskraft

Begonnen hat meine Reise bei der gemeinnützigen PERSPEKTIVE mit einem Vollzeitpraktikum in der Koordination Bereitschaftspflege. Dieses Praktikum habe ich im Rahmen meines Bachelorstudiums „Soziale Arbeit“ absolviert und Ende Februar 2021 erfolgreich und mit vielen neuen Erfahrungen beendet. Glücklicherweise war damit aber meine Reise bei der PERSPEKTIVE nicht vorbei, denn anschließend, am 01.03.2021, begann meine Tätigkeit als Werkstudentin. Das Ziel der Reise sollte das Kleine Kinderschutzhäuser werden. Allerdings wurde dies für eine kurze Zeit geschlossen, sodass ich einen kleinen Zwischenstopp im großen Kinderschutzhäuser einlegte. Dort habe ich ca. 3 Monate mit Jugendlichen arbeiten dürfen. Ursprünglich dachte ich, dass diese Altersgruppe nicht meine passende Zielgruppe wäre, jedoch hat mir die Arbeit dort dann viel besser gefallen als ich angenommen hatte. Ich konnte in den 3 Monaten einige neue Erfahrungen sammeln, für die ich sehr dankbar bin. Das Team im Kinderschutzhäuser hat mir alle Abläufe in einer stationären Inobhutnahme-Einrichtung erklärt und beigebracht und mich damit gut auf die Tätigkeit im Kleinen Kinderschutzhäuser vorbereitet.

Anfang Juli wurde das Kleine Kinderschutzhäuser neu eröffnet und die Arbeit konnte endlich beginnen. Eine Woche vor der Eröffnung gab es bereits einen ersten Team-Tag. Ich war vor diesem Tag ganz schön aufgeregt und gespannt auf die neuen Kolleg*innen und ich kann mir vorstellen, dass es den anderen auch so ging. Wir haben uns auf Anhieb gut verstanden und alle waren voller Vorfreude auf die neue Arbeit in einem neuen Team. Das Team ist sehr vielfältig und ergänzt sich gut. Gestartet sind wir mit drei Kindern, doch weitere Kinder haben nicht lange auf sich warten lassen. Zu Beginn der Arbeit war noch alles neu und es gab viele Fragen, doch die Koordinatorin stand uns immer zur Seite, war zu jeder Zeit erreichbar und viele Dinge konnten in den wöchentlichen Teamsitzungen geklärt werden.

Mir persönlich haben gerade meine vorherigen Erfahrungen bei Beginn der Tätigkeit im Kleinen Kinderschutzhäuser sehr geholfen. Ich kannte aus einem Hospitationstag im Praktikum bereits das Haus und mir war die Arbeit in einem Schutzhäuser durch die vorherige Arbeit im Kinderschutzhäuser nicht fremd. Dazu hatte ich aus dem Praktikum bereits Wissen darüber, was im Hintergrund einer Inobhutnahme passiert und wer alles daran beteiligt ist, wie z.B. Jugendamt,

Vormünder*innen, usw. Neu war für mich die ganz intensive Begleitung der Kinder, die sich natürlich stark von der Betreuung der Jugendlichen oder von BPS-Familien unterscheidet. Ich habe schnell gemerkt, dass die Betreuung der Kinder sehr anspruchsvoll ist, da jedes Kind ganz individuell ist und schon sein eigenes Päckchen an Vorerfahrungen mit sich bringt.

Die Tage im Kleinen Kinderschutzhause können ganz unterschiedlich verlaufen. Manchmal hat man einen relativ ruhigen Dienst und manchmal hat man einfach das Gefühl, dass am heutigen Tag der Wurm drin ist. Aber wenn man mal an sich selbst denkt, dann geht es einem auch nicht jeden Tag gleich und es gibt gute und weniger gute Tage. So ist es bei und mit den Kindern auch. Die Dienste im Kleinen Kinderschutzhause sind sehr fordernd, bereiten mir aber auch viel Spaß. Es ist sehr schön, mit den Kindern den Tag zu verbringen. Es ist immer was los und es wird auch viel gelacht. Besonders schön ist es, mit den Kindern neue Dinge zu entdecken und auszuprobieren, sei es ein Ausflug zu einem anderen Spielplatz oder nur Bilder tuschen. Die Kinder lassen sich gut für verschiedene Aktivitäten begeistern. Im Sommer haben wir viel Zeit im Garten mit Fußball spielen und Sandkuchen backen verbracht. Manchmal war ich nach einem Arbeitstag so sandig wie nach einem Strandbesuch, aber das war es auf jeden Fall wert. Wir durften auch schon ein paar Kinder aus dem Kleinen Kinderschutzhause wieder verabschieden. Ich freue mich in diesen Momenten immer sehr für die Kinder, weil das heißt, dass es für sie weitergeht, denn eine Inobhutnahme-Einrichtung ist natürlich keine Dauerlösung.

Aktuell hat mich meine Reise bis ins Kleine Kinderschutzhause geführt, dort fühle ich mich als Werkstudentin sehr wohl. Ich bin gespannt, wie mein zukünftiger Weg nach erfolgreich beendetem Studium aussieht.

6.2 Mein Praktikum im Kinderschutzhause

Hi, ich bin 23 Jahre alt und im letzten Jahr meiner Ausbildung zur Erzieherin. Die Schule gab uns vor, das letzte Praktikum im Bereich der Jugendhilfe zu absolvieren. Also googelte ich „Jugendhilfe Elmshorn“ und stieß auf die Homepage der PERSPEKTIVE. Daraufhin rief ich morgens um sechs Uhr im Kinderschutzhause an und fragte nach einem Praktikumsplatz. Spontan habe ich für den nächsten Tag einen Termin zum Vorstellen bekommen. Durch meine lockere und freundliche Ausstrahlung konnte ich die Koordination im Gespräch von einem Hospitationstag überzeugen. Ab dann fing das Abenteuer meines Praktikums an.

Am Hospitationstag stand ich vor der Tür, klingelte und wartete ab, bis jemand die Tür öffnete. Die Tür ging auf und ich stand mitten in einem Krisenmoment. „Willkommen in der Jugendhilfe“ hieß es. Ein kleiner Schock und auch eine Sensationslust brachen in mir aus. Ich wurde neugieriger und wollte unbedingt die Praktikumsstelle im Kinderschutzhause haben. Nach meinem Hospitationstag konnte ich abermals die Koordination überzeugen und bekam die Stelle als Praktikantin.

Während des gesamten Praktikums konnte ich mir pädagogische Methoden und Strategien aneignen, welche weit über mein theoretisches Wissen hinausgingen. Durch die fast täglichen Ein- und Auszüge habe ich verschiedene Charakterzüge,

Merkmale und Besonderheiten der Jugendlichen kennen gelernt. Dieses Praktikum war für mich die außergewöhnlichste und lehrreichste Phase während meiner ganzen Ausbildung. Meine Zeit im Kinderschutzhause der PERSPEKTIVE war für mich sehr bedeutend, denn sie hat mich motiviert, im Bereich der Jugendhilfe zu arbeiten. Ich bin froh, dass ich im Kinderschutzhause ganz viele neue Einblicke und Eindrücke sammeln konnte.

6.3 Mein Bundesfreiwilligendienst im Kleinen Kinderschutzhause

Schon seit vielen Jahren bin ich sehr interessiert daran, im sozialen Bereich tätig zu sein und mit Menschen zusammenzuarbeiten, weshalb ich auch schon in der 8. Klasse ein Praktikum im Kindergarten absolviert habe. Durch das Praktikum merkte ich früh, dass mich der Umgang mit Kindern interessiert, jedoch empfand ich die Arbeit im Kindergarten persönlich als zu wenig herausfordernd. Ich möchte den Menschen, die einen schweren Lebensabschnitt vor sich haben, helfen und vor allem in diesen schweren Zeiten meinen Teil dazu beitragen, dass es den betroffenen Menschen wieder besser gehen kann. Vor allem traumatisierte Kinder sind, im Vergleich zu den meisten anderen Kindern, noch schutzbedürftiger und benötigen besonderen Umgang sowie besondere Betreuung und Unterstützung.

Ein paar Jahre später war es so weit und ich musste mich für die ersten Vorabklausuren vorbereiten, wodurch mir das kommende Ende meiner Schullaufbahn immer bewusster wurde. Ich hatte mich bereits dazu entschlossen nach der Allgemeinen Hochschulreife Soziale Arbeit zu studieren, habe jedoch aus verschiedenen Gründen die Entscheidung getroffen, vor dem Studium den Bundesfreiwilligendienst zu absolvieren. Ein entscheidender Beweggrund ist die fehlende berufliche Erfahrung. Ohne die nötige Erfahrung kann ich zum einen nicht genau abschätzen, ob dieser Arbeitsbereich mir wirklich liegt, beziehungsweise ob mir diese Arbeit auch wirklich Spaß machen wird. Zum anderen ist es mir wichtig, bereits praxisbezogene Einblicke zu erhalten und Erfahrungen zu sammeln, welche mir im Laufe des Studiums von Nutzen sein können. Außerdem ist es eine schöne Abwechslung, dem Schul- und Lernalltag eine Zeit lang entfliehen zu können, um mit noch mehr Motivation in das Studentenleben starten zu können. Aufgrund dieser Faktoren ist der Bundesfreiwilligendienst genau das Richtige für mich.

Viele Freunde von mir haben nach ihrer Schulzeit ein freiwilliges Jahr absolviert und so auch eine Freundin, welche im Kleinen Kinderschutzhause der PERSPEKTIVE gearbeitet hat, wodurch ich zum ersten Mal von der Einrichtung gehört habe. Die Schilderungen über die Arbeit dort, die sie mir gegeben hat, waren durchweg positiv und es klang sehr ansprechend für mich. Da ich von vornherein Interesse im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe hatte und das Konzept der Inobhutnahme mir sehr interessant erschien, schickte ich am Ende des Jahres 2020 meine Bewerbung auf einen Bundesfreiwilligendienst an die Geschäftsstelle der PERSPEKTIVE. Gespannt wartete ich auf eine Rückmeldung und hoffte auf die Möglichkeit, die Einrichtung mit den Kindern und Arbeitskolleg*innen in Form eines Probetags kennenlernen zu dürfen.

Nach einem Online-Vorstellungsgespräch folgte die Einladung zum Hospitieren im März 2021. Ich hatte schnell das Gefühl, dass es genau das Richtige für mich ist

und hatte einen sehr schönen Probetag im Kleinen Kinderschutzhause. Mein Bundesfreiwilligendienst begann schließlich am 02.08.2021 und ich war sehr aufgeregt vor meinem ersten Tag. Meine Ängste wurden mir jedoch schnell genommen, da ich sehr freundlich aufgefangen und sofort in das Team integriert wurde. Die gutgelaunte und lockere Atmosphäre bei den Kolleg*innen färbte sofort auf mich ab und ich fühlte mich auf Anhieb wohl in der Einrichtung.

Meine Hauptaufgaben im Kleinen Kinderschutzhause sind die wöchentlichen Großeinkäufe, Wäsche waschen, aufräumen, Obst schneiden, aber natürlich auch die Arbeit an den Klient*innen selbst. Die Arbeit mit den Kindern gefällt mir besonders. Es macht viel Spaß, mit ihnen Zeit zu verbringen, Spiele zu spielen und miterleben zu dürfen, wie sie sich alle weiterentwickeln.

Nach meinen ersten vier Monaten in der Einrichtung kann ich mittlerweile meine Erfahrungen mit meinen vorherigen Erwartungen an das Freiwilligen-Jahr gut vergleichen und diese wurden auf jeden Fall erfüllt. Ich habe das Gefühl, dass mir die Arbeit sehr gut liegt und mir gefällt es immer noch sehr, im Kleinen Kinderschutzhause zu arbeiten. Es ist immer wieder sehr abwechslungsreich und es wird nie langweilig. Ich bin sehr froh darum, in dieser Einrichtung arbeiten zu dürfen und freue mich auf die nächsten Monate.

6.4 Erfahrungsbericht – Lüttringhaus Fortbildung - InsoFa

Im Zusammenhang der Qualitätssicherung unserer Arbeit ist es uns wichtig, sich als Mitarbeiter*innen der PERSPEKTIVE in regelmäßigen Abständen fortzubilden. In Bezug auf die Inobhutnahme und der damit verbundenen möglichen Kindeswohlgefährdung sind insbesondere im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe „Insoweit erfahrene Fachkräfte“ ein fester, nicht wegzudenkender Bestandteil.

Vor diesem Hintergrund haben im vergangenen Jahr mehrere Mitarbeitende aus unterschiedlichen Bereichen der PERSPEKTIVE an der Lüttringhaus Fortbildung teilgenommen. Diese fand ausschließlich in Form von Online-Sitzungen in 9 Modulen statt. In diesen stand die intensive Auseinandersetzung mit den Grundlagen für „Ressourcen-, lösungs- und sozialraumorientiertes Case Management in der Sozialen Arbeit“ im Mittelpunkt.

Die für die Zertifizierung zentralen Elemente sind anhand von folgenden inhaltlichen und methodischen Schwerpunkten vermittelt worden:

- Assessment/Falleingangsmanagement; Fallsteuerung und Hilfeplanung
- Die ressourcenorientierte kollegiale Beratung als Instrument der Fall-/Hilfestuerung
- Alltagspraktische Methoden der Sozialraumorientierung & die Gestaltung nachhaltiger Lösungen
- Training und Implementation in das eigene Arbeitsfeld

Modulübergreifend wurde auf die Rolle des*r Case Manager*in eingegangen. Hierfür fanden eine Beleuchtung der Verantwortlichkeiten in den Bereichen der Ergebnis-, Prozess- und Strukturqualität in der Fallsteuerung statt, einhergehend mit der Vorstellung von Qualitätskriterien zum Ablauf der Prozesse und der rechtliche Handlungsrahmen. Der Kurs orientierte sich ebenfalls an den aktuellen

rechtlichen sowie fachlichen Standards und qualifizierte die Teilnehmer*innen für eine praxisnahe, fachliche Beratung im Kinderschutz.

Zur Erreichung des Zertifikats zur **Insoweit erfahrenen Fachkraft** bedurfte es einer Präsentation der Arbeitsergebnisse sowie die Teilnahme an einem Abschlusskolloquium.

Aufgrund der mehrfach angebotenen Module zu unterschiedlichen Terminen, bildeten sich immer wieder bunt zusammengewürfelte Gruppen aus den verschiedenen Bereichen der sozialen Arbeit. Die Teams wurden aus dem ASD, den privaten Trägern als auch stationären Wohngruppen gebildet, um gemeinsam die Themen zu bearbeiten und sich über fachliche Inhalte auszutauschen. Die Teams wurden dabei aus allen Teilnehmenden der manchmal übergroßen Gruppen flexibel zusammengestellt, um die Arbeitsaufträge mal in kleiner Runde, mal in größeren Einheiten zu behandeln. Dabei ergaben sich Gelegenheiten, über die spezifischen Sichtweisen der unterschiedlichen Beteiligten ins Gespräch zu kommen. Dies schuf für die spätere tägliche Zusammenarbeit mehr Verständnis für dessen/deren Arbeitsprozesse, Vertrautheit in der gemeinsamen Arbeit und man weiß nun, wen man „am Hörer hat“.

Dennoch ist eine Fortbildung in Präsenz jederzeit der Onlinevariante ausdrücklich vorzuziehen, da gerade in den Pausen soziale Netzwerke und kollegialer Austausch stattfinden. Diese so wertvollen Gespräche fehlten hier nahezu komplett. Schade!

Nach Beendigung der halbjährlichen Fortbildung können wir nunmehr sechs weitere, frisch zertifizierte, motivierte Insoweit erfahrene Fachkräfte in der PERSPEKTIVE stellen.

7. Projekte und Besonderheiten 2021

Neben den pädagogischen Aufgaben und Fragestellungen, mit denen sich die Kolleg*innen in den stationären Bereichen tagtäglich beschäftigen, sollen in diesem Kapitel andere Themen bzw. Ereignisse aus dem Jahr 2021 in den Mittelpunkt gestellt werden.

So durften wir eine große Geldspende des Lions Club Ellerbek-Rellingen in Empfang nehmen und konnten mithilfe des Clubs einen Ausflug in den Klettergarten organisieren. Zur Weihnachtszeit unterstützte uns zudem die Firma Airbus in Form von Geschenken.

Im technischen Bereich entwickelt sich die PERSPEKTIVE stetig weiter. Repräsentativ dafür dient in einem weiteren Abschnitt ein Blick auf das Projekt der Neugestaltung unserer Homepages. Schließen wird das Kapitel mit einem kurzen Blick auf unseren diesjährigen Betriebsausflug, der nach einer Absage in 2020 wieder stattfinden konnte.

7.1 Spende des Lions Club Ellerbek-Rellingen

Die gemeinnützige PERSPEKTIVE GmbH konnte sich in diesem Berichtszeitraum über eine große Geldspende vom Lions Club Ellerbek-Rellingen freuen. Mit dem Geld war es uns möglich, einige der vielen Kinder und Familien aus sehr sozial schwachen Verhältnissen zu unterstützen. Dabei handelte es nicht um die monetäre Hilfe, sondern um ganz konkrete Dinge, wie z.B. ein Fahrrad, eine Babytrage, Renovierungsarbeiten, ein Gartenspielhaus, Turnschuhe oder auch einfach mal Spielzeug.



Hintergrund der Spende liegt darin, dass die „häusliche Gewalt aufgrund der Corona Pandemie erschreckende Ausmaße angenommen hat. Die Einschränkungen in der Pandemie wirken wie Brandbeschleuniger und verstärken vielfach die Ursachen“ so ein Vertreter

des Lions Club. Die Unterstützung von Institutionen, die von häuslicher Gewalt betroffene Kinder und Frauen in unserem Umfeld aufnehmen liegt der Organisation sehr am Herzen. Daher „war man sich einig, dass auch die PERSPEKTIVE einen Teil der Spende für den Bereich Kinder- und Jugendhilfe erhalten soll“.

Nur durch diese Hilfe konnten wir vielen bedürftigen Kindern und deren Eltern und/oder Bereitschaftspflegefamilien kleine und auch größere Wünsche erfüllen. Die Tatsache, dass der Lions Club Ellerbek-Rellingen mit der Spende an die PERSPEKTIVE gedacht hat und uns somit eine hohe Wertschätzung entgegenbringt, verdeutlicht uns einmal mehr die Wichtigkeit unserer Aufgabe. Hieraus schöpfen wir Kraft und Mut, die kommenden Herausforderungen zu meistern.

Herzlichen Dank!

7.2 Kletterausflug

Zum Abschluss der Sommerferien ging es dank einer weiteren Spende des Lions Club Ellerbek-Rellingen in den Hochseilgarten Hasloh. Das Kleine sowie Große Kinderschutzhäuser, der Jugendhof Hollingstedt und Kinder/Jugendliche mit ihren Familienhelfern erlebten zum Abschluss der Sommerferien einen ganz besonderen Tag. Niemand blieb am Boden!

Ängste vor der Höhe oder die Sorge, ein Hindernis nicht zu schaffen, wurden gemeinsam besiegt und voller Stolz abgeschlossen.

Für alle Kinder und Jugendlichen war dies eine wunderbare Erfahrung, denn sie konnten trotz Angst oder Bedenken alles schaffen. Zusammen wurden alle Hindernisse bezwungen und man unterstützte sich gegenseitig. Viele der Kinder und Jugendlichen kannten sich untereinander gar nicht, was aber kein Problem darstellte. Man tat sich zusammen und besiegte gemeinsam den Parcours.

Die Großen halfen den Kleinen und die Kleinen motivierten im Gegenzug die Großen immer noch einen Schritt weiter zu gehen.

Alle Kinder und Jugendlichen der PERSPEKTIVE, vom Jugendhof Hollingstedt und auch die Betreuer*innen, die mit vor Ort waren, bedanken sich noch einmal bei den Spender*innen und dem Team des Hochseilgarten für diesen schönen und ereignisreichen Tag. Es war ein Highlight zum Ende der Sommerferien, das vielen der Kinder noch lange im Gedächtnis bleiben wird.



Der Hochseilgarten Hasloh



Unser Azubi auf dem Weg nach Oben



Verrückte Hindernisse



Sicherheit geht vor!

7.3 Aktion Weihnachtssterne – Spende Airbus

Die Firma Airbus organisiert seit mehreren Jahren schon die Aktion „Wunsch-Weihnachtsbaum“ für benachteiligte Kinder im Raum Hamburg. In diesem Jahr wurde auch unsere Einrichtung dafür ausgewählt, an diesem tollen Projekt mitmachen zu dürfen und den von uns betreuten Kindern Weihnachtswünsche erfüllen zu können. Kurzerhand haben wir einen Termin mit einem Vertreter der Firma gefunden, um einen Austausch über unsere Arbeit und einen kleinen Einblick in das Leben unserer Kinder bei uns zu geben.

Im November erhielten wir dann vorgefertigte Sterne, die die Kinder und Jugendlichen selbst bemalten und ihren Wunsch darauf festhielten. Anschließend konnten die Mitarbeiter*innen der Firma Airbus sich dieser Wünsche annehmen.



Kurz vor Weihnachten kam dann eine ganze Kofferraumladung Geschenke in der Geschäftsstelle an – es konnten insgesamt über 30 Geschenke an strahlende Kinderaugen verteilt werden!

Einen großen Dank senden wir natürlich an die großartigen Mitarbeiter*innen der Firma Airbus, die das möglich gemacht haben!

7.4 Neugestaltung unserer Homepage

Nachdem im vorangegangenen Jahr das Thema HomeOffice und betriebseigener Server die Digitalisierung der PERSPEKTIVE vorangetrieben hat, stand in 2021 die Überarbeitung und Modernisierung unseres etwas in die Jahre gekommenen Internetauftritts auf dem Plan. Ein frisches, modernes Design präsentiert nun unsere Einrichtungen.

Sowohl der Aufbau und die Struktur als auch das Design wurden für alle unsere Internetseiten einheitlich gestaltet. Nun haben also alle Leistungsangebote der PERSPEKTIVE ein homogenes Erscheinungsbild, wodurch ein professioneller Eindruck vermittelt werden kann und die Zugehörigkeit zum Träger deutlicher herausgestellt wird. Informationen über unsere Leistungen und unsere Häuser, die Kontaktdaten der Ansprechpartner*innen oder unsere Stellenangebote sind für Interessierte nun leichter zu finden und über den „Newsticker“ können aktuelle Ereignisse schnell und einfach kommuniziert werden.

Bei der Homepage der Familienbildungsstätte haben wir einen großen Schritt getan und konnten ein sehr wichtiges Projekt abschließen. Seit Mitte 2021 besteht endlich die Möglichkeit der Online-Buchung von Kursen. Dies spart nicht nur den Kolleg*innen der FBS eine Menge Zeit und Arbeitsaufwand, da hierdurch Arbeitsabläufe flüssiger laufen. Die Teilnehmer*innen gewinnen eine bequeme und kundenfreundliche Art und Weise sich schnell und unkompliziert für Kurse der FBS anzumelden. Die Anmeldung wird somit zugänglicher und niedrighschwelliger.

Diese Funktion soll im kommenden Jahr ebenfalls bei unserer Akademie-Kindertagespflege eingeführt werden, sodass auch dort digital das Fortbildungsprogramm von Interessierten gebucht werden kann.

Wir freuen uns über unsere neue Außenwirkung, ein Blick lohnt sich - www.perspektive-jugendhilfe.de.

7.5 Betriebsausflug

Die PERSPEKTIVE wächst nicht nur stetig an Mitarbeiter*innen, sondern auch an Räumlichkeiten bzw. Häusern. So war es das Ziel des diesjährigen Betriebsausflugs, den Mitarbeiter*innen die Möglichkeit zu geben, jede der verschiedenen Einrichtungen in Elmshorn kennenzulernen und zu erkunden.

Am 08.09.2021 starteten wir um 14:00 Uhr in die Rallye der PERSPEKTIVE. Es fanden sich in Summe 40 Teilnehmer*innen bei Kaffee und Kuchen am Treffpunkt ein und wurden vom Organisationsteam begrüßt sowie in den Ablauf der geplanten Rallye eingewiesen.

Gestärkt und voller Tatendrang machten sich sieben gemischte Teams auf den Weg, um die einzelnen Stationen der Rallye aufzusuchen. Hierbei ging es nicht um Schnelligkeit, sondern um das Punktesammeln bei verschiedenen spielerischen Aufgaben an den Stationen. Neben Schätzfragen und Bilderrätseln zur PERSPEKTIVE gab es auch sportliche und kreative Herausforderungen. So wurden Tische getragen, Kartenhäuser gestapelt, Bälle eingelocht und ein Puzzle blitzschnell zusammengesteckt. Eine Station auf der Klaus-Groth-Promenade lud zum kreativen Schreiben mit vorgegebenen Worten ein und es entstanden lustige, romantische und traurige Geschichten, die später dem versammelten Publikum vorgetragen wurden. Alle Gruppen schafften es in guter Teamarbeit ins Ziel, wo schon Getränke und ein Grill-Bufferet bereitstanden. Mit Spannung wurde die Bekanntgabe des Gewinnerteams erwartet. Dank der kreativen Bastelarbeit der Praktikant*innen aus dem Kinderschutzhause konnte der spektakuläre Pokal der PERSPEKTIVE-Rallye verliehen und die Gewinner gebührend gefeiert werden.

Der Tag zeigte sich von seiner besten Seite und so gab es nicht nur Sonnenschein und leckeres Essen, sondern auch einen Einblick in alle Räumlichkeiten und schöne Gespräche zwischen alten und neuen Kolleg*innen.

8. Danksagungen

Bedanken möchten wir uns für die Unterstützung und das Engagement, sei es von den Kolleginnen und Kollegen der Jugendämter, Polizeibeamtinnen und -beamten, Ärztinnen und Ärzten, Lehrerinnen und Lehrern, Kita-Fachkräften, Beratungskräften in unterschiedlichen Einrichtungen und Sponsoren, die gemeinsam mit uns in vorderster Linie vielen Einzelschicksalen begegnet sind und empathisch und entschlossen zugleich begleiten und handeln.

Wenn wir von Einzelschicksalen sprechen, wird auch deutlich, dass hinter jeder Inobhutnahme noch weitere Personen wie Mütter, Väter, Großeltern, Tanten, Onkel, Geschwister und Freunde stehen, die betroffen sind und denen das Wohl der Kinder eine Herzensangelegenheit ist.

9. Schlussbetrachtungen

Die vorangegangenen Seiten und Kapitel haben es wieder einmal verdeutlicht: Jedes Jahr ist anders herausfordernd und birgt seine eigenen Kernpunkte. Nachdem in 2020 keiner so genau wusste, welchen Einfluss die Corona-Pandemie auf die Kinder- und Jugendhilfe haben wird, lassen sich nunmehr erste Anzeichen erkennen. Stellvertretend hierfür stehen die sich enorm schnell erholte Auslastung in unseren Bereitschaftspflegestellen, die Erkenntnis der Ausnahmesituationen in den Familien bei den Belastungsfaktoren der aufgenommenen Kinder und die schwieriger gewordene Zusammenarbeit mit den Eltern, gerade in der BPS.

Nichtsdestotrotz bleibt festzuhalten, dass die 186 Pinneberger Kinder und Jugendlichen, die in den Inobhutnahme-Einrichtungen der PERSPEKTIVE einen Schutzraum gefunden haben, uns auch in 2021 fast ausschließlich positives Feedback gegeben haben.

Wir wünschen uns, dass diese 186 Menschen sich auch in einigen Jahren positiv an ihre Zeit bei der PERSPEKTIVE erinnern werden und dass sie gestärkt in ihre neuen Lebensbereiche gehen können.

Wiedermal konnten wir uns auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Kreis Pinneberg verlassen. Das über Jahre aufgebaute Hilfesystem für Kinder und Jugendliche in Not funktioniert auch in schwierigen, neu zu bewertenden Situationen und es wird immer eine Lösung gefunden. Kinder und Jugendliche sind mit ihrem individuellen Unterstützungsbedarf nicht alleine gelassen worden. Zudem erfreut es uns jedes Mal wieder, wenn das Wohl der bei uns untergebrachten Kinder und Jugendlichen sowie unsere Leistungen als Jugendhilfeeinrichtung durch Spenden bedacht und wertgeschätzt werden.

Mit dem klaren Gedanken, dass auch das kommende Jahr seine Herausforderungen und Überraschungen parat halten wird, gehen wir gestärkt in das Jahr 2022. Wir zeigen Jahr für Jahr unsere qualitativ hochwertige Arbeit und stecken unsere volle Energie in das Wohl der uns anvertrauten Kinder/Jugendlichen. Zudem haben wir mit dem Kreis Pinneberg einen verlässlichen Partner an unserer Seite stehen und ein starkes Netzwerk im Sozialraum mit gut bestehenden Kooperationen aufgebaut.

10. Pressestimmen

HAZ Nr. 42 26. Oktober 2021

LOKALES

Familie gesucht: Wer kann ein Kind auf Zeit aufnehmen?



Das Team der Koordinatorinnen Bereitschaftspflege steht den Familien, die ein Kind auf Zeit aufnehmen, vertrauensvoll und mit Rat und Tat zur Seite: Daniela Drewske (von links nach rechts), Marle Christensen, Anna Schlemmer und Dagmar Sieben-Wirtz. Foto: Zeuch

Personen kommen in Frage“, sagt Dagmar Sieben-Wirtz, eine von vier Koordinatorinnen der Perspektive, die für die Bereitschaftspflegefamilien zuständig sind. „Genügend Zeit, Engagement und ein großes Herz für Kinder sind die wichtigsten Voraussetzungen, damit ein Pflegekind aufgenommen werden darf.“ Eine Bereitschaftsfamilie formuliert es so: „Die Idee, einem Kind – wenn auch nur für einen begrenzten Zeitraum – etwas von der Selbstverständlichkeit unseres Familienlebens abzugeben und damit vielleicht einen Unterschied zu machen für das spätere Leben, motiviert mich, diesen Weg zu gehen.“

Die Pflegeeltern auf Zeit werden sorgfältig ausgesucht und von dem Perspektive-Team engmaschig betreut. Verpflichtend gibt es sechs Mal im Jahr Schulungen und eine monatliche Supervision. Hausbesuche stehen regelmäßig an. Und es wird der Abschiedsprozess begleitet, wenn das Kind wieder gehen muss. Das fällt vielen Familien schwer, da eine Bindung aufgebaut wurde, weiß Sieben-Wirtz. Manche übernehmen dann sogar die Dauerpflege für das Kind und fallen dann für die Bereitschaft und die nächsten Kinder in Not aus. Wer Interesse an der vielseitigen Aufgabe der Bereitschaftspflege hat und gern ein Kind in Obhut nehmen möchte, kann am Dienstag, 26. Oktober, ab 19 Uhr zu einem Informationsabend in die Räumlichkeiten der Perspektive, Gärtnerstraße 4, kommen. Um eine vorherige Anmeldung an bereitschaftspflege@perspektive-jugendhilfe.de wird gebeten.

■ (Elmshorn/jz) Die Kinder und Jungen ein Zuhause auf Zeit. Ein Zuhause, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen können, bis sie in ihre Familien zurückkehren oder für sie ein neuer Lebensmittelpunkt gefunden wurde. Das kann wenige Tage dauern und in einigen Fällen auch mehrere Jahre. Überwiegend sind es Kleinkinder, aber auch Säuglinge oder Kinder bis zu zehn Jahren, die einen Zufluchtsort in einer Bereitschaftspflegefamilie bekommen. Von 16 vorgesehenen Plätzen für den Kreis Pinneberg stehen momentan nur neun zur Verfügung.

Für den Kreis Pinneberg springt dann die gemeinnützige Perspektive GmbH ein. Die Organisation, bei der auch die Familienbildungsstätte angesiedelt ist, kümmert sich darum, dass die betroffenen Kinder auf schnellstem Weg gut untergebracht werden. In diesen Krisensituationen bieten – neben den Kinderschutzhäusern – Bereitschaftspflegefamilien den Mädchen und Jungen ein Zuhause auf Zeit. Ein Zuhause, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen können, bis sie in ihre Familien zurückkehren oder für sie ein neuer Lebensmittelpunkt gefunden wurde. Das kann wenige Tage dauern und in einigen Fällen auch mehrere Jahre. Überwiegend sind es Kleinkinder, aber auch Säuglinge oder Kinder bis zu zehn Jahren, die einen Zufluchtsort in einer Bereitschaftspflegefamilie bekommen. Von 16 vorgesehenen Plätzen für den Kreis Pinneberg stehen momentan nur neun zur Verfügung.

Wer ein Kind in seine Obhut nehmen möchte, muss einige Kriterien erfüllen wie das Vorhandensein von ausreichend Wohnraum, finanzieller und persönlicher Stabilität. Eine pädagogische Ausbildung ist nicht erforderlich und auch die Familienform spielt keine Rolle. „Nicht nur Familien mit eigenen Kindern, auch kinderlose Paare und alleinstehende

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Inobhutnahmen im Kreis Pinneberg 2011 – 2021.....	9
Abbildung 2: Aufnahme und Beendigung.....	10
Abbildung 3: Aufnahmen nach Bereichen im Vergleich.....	11
Abbildung 4: Beendigungen nach Bereichen im Vergleich.....	12
Abbildung 5: Belegungstage in allen Unterbringungsbereichen.....	14
Abbildung 6: Belegungstage im Kinderschutzhause und der Bereitschaftspflege seit 2011.....	14
Abbildung 7: Verteilung der Verweildauer im KiSch.....	15
Abbildung 8: Verteilung der Verweildauer in BPS.....	15
Abbildung 9: Verteilung der Verweildauer im KleiKi.....	16
Abbildung 10: Verteilung der Belegung bei längeren Inobhutnahmen.....	16
Abbildung 11: Mädchen/Jungen Anteil in allen Unterbringungsbereichen.....	17
Abbildung 12: Aufnahmen im KiSch Anteil Jungen/Mädchen.....	18
Abbildung 13: Aufnahmen in der BPS Anteil Jungen/Mädchen.....	18
Abbildung 14: Aufnahmen im KleiKi Anteil Jungen/Mädchen.....	19
Abbildung 15: Altersverteilung aller Inobhutnahmen 2021.....	19
Abbildung 16: Altersverteilung im Kinderschutzhause.....	20
Abbildung 17: Altersverteilung in der Bereitschaftspflege.....	21
Abbildung 18: Altersverteilung im Kleinen Kinderschutzhause.....	22
Abbildung 19: Durchschnittsalter in allen Bereichen.....	22
Abbildung 20: Monatliche Verteilung nach Regionalteams.....	24
Abbildung 21: Familiärer Hintergrund im Kinderschutzhause.....	25
Abbildung 22: Familiärer Hintergrund in der Bereitschaftspflege.....	26
Abbildung 23: Familiärer Hintergrund im Kleinen Kinderschutzhause.....	27
Abbildung 24: Gesamtzahl der erfassten Belastungsfaktoren.....	28
Abbildung 25: Belastungsfaktoren im Kinderschutzhause.....	29
Abbildung 26: Belastungsfaktoren in der Bereitschaftspflege.....	30
Abbildung 27: Belastungsfaktoren im Kleinen Kinderschutzhause.....	31
Abbildung 28: Vorerfahrungen im Hilfesystem.....	32
Abbildung 29: Folgemaßnahmen nach Beendigungen von ION.....	34